

Die Kreuz- und Quersfahrten des Hilfskreuzers „Patagonia“.

Am 4. Juli 1914 nachmittags 7 Uhr verließen wir Hamburg. Unser Endziel war Puerto Caballo (Venezuela). Während der Fahrt erlitten wir kurz vor Trinidad die telegraphische Warnung, Trinidad infolge politischer Verwicklungen nicht anzulanden. Der Kurs wurde geändert und ungefährdet erreichten wir St. Thomas, woselbst uns die Nachricht zu teil wurde, der Krieg sei von den Großmächten England, Russland und Frankreich an Deutschland erklärt. Die für Europa an Nordamerica „Patagonia“ (Post- und Passagierdampfer der Hamburg-Amerika-Linie) befindlichen Passagiere wurden in St. Thomas gelandet; vorläufig war keine Aussicht an ein Weiterkommen vorhanden, wir mußten liegen bleiben und weiterer Order entgegensehen. Und diese kam sehr bald. S. M. S. „Karlsruhe“ beorderte uns als Begleitschiff. Sämtliche Lufen wurden voll Kohlen genommen — bestimmt für „Karlsruhe“ —; wir verließen am 12. August 1914 den Hafen und freuzten 8 Tage lang im Ozean, nachts ohne einen Lichtschein, das ganze Schiff abblende. Am 18. August 1914 vormittags trafen wir endlich mit dem Kreuzer zusammen und folgten ihm zunächst in Kielinie. Derselben Nachmittags bereits kaperte „Karlsruhe“ den englischen Handelsdampfer „Bovicastle“, wir erzielten die Besetzung an Bord, und abends 8 Uhr bei kräftigem Regen wurde das Schiff von „Karlsruhe“ in die Luft gesprengt; innerhalb weniger Minuten war „Bovicastle“ verschwunden. Nun ging es weiter, „Karlsruhe“ voraus, wir in Kielinie folgend. Ein kleines, am Heck des Kreuzers nur für uns sichtbares rotes Licht zeigte uns die Fahrtrichtung an. Für den Fall eines etwaigen Neutretens seitens der an Bord unseres Schiffes befindlichen Engländer waren wir mit Gewehren und Revolvern vom Kreuzer ausgerüstet worden, die Engländer verhielten sich jedoch still. Nach zweitägiger Fahrt legten wir uns in einer einsamen Bucht vor Anker, „Karlsruhe“ längs des uneres Schiffes zur Kohlenübernahme. Alles trimmte Kohlen, die Besatzung sowohl als unsere gesamte Mannschaft von morgens bis abends, tagelang bei einer fürchterlichen Tropenhitze. Aber rastlos, ohne einen Moment, ging's frisch an's Werk, diech doch die Parole „für's Vaterland, Eltern, Weib und Kind, für unsere Existenz“. Und Freude, Hoffnung und Zuversicht auf unsere deutschen Kräfte strahlte aus jedem Auge. Nach Verlassen dieser stillen, nur von Millionen von Moskitos bewohnten Einsamkeit nahm uns der „Atlantik“ wieder auf und kreuz und quer teilten wir unermüdet die gewaltigen Wogen in der Hoffnung, englische Handelsdampfer zu erbeuten. So vergangen fünf Tage, da plötzlich zeigt sich am Horizont ein schwaches Rauchwolken, das sich zulebends vergrößert. Vollmut voraus, den Kurs direkt auf den sich nähernden Dampfer gerichtet, die Flaggen gehen hoch und siehe — ein deutscher Dampfer namens „Schleswig“, der Flensburger Horn-Kompagnie gehörend, brachte Kohlen für „Karlsruhe“, die an den folgenden Tagen wiederum in einer abgelegenen Bucht von uns übernommen wurden zur späteren Abgabe an „Karlsruhe“. Nach Entleerung der „Schleswig“ gaben wir unsere gefangenen Engländer an die die sie ordern gemäß nach einem brasilianischen Hafen zu befördern hatte. Wir nahmen sodann unsere Kreuzfahrten wieder auf und kaperten einige Tage später den englischen Handelsdampfer „Strathroy“, der eine wertvolle, für die englischen Kreuzer bestimmte Kohlenladung in sich barg und von „Karlsruhe“ warm in Empfang genommen wurde. Auch dieses Schiff mußte dem Untergang geweiht werden. Vorläufig blieb die englische Besatzung auf „Strathroy“, das Schiff wurde eskortiert, „Karlsruhe“ voraus, „Strathroy“ inmitten, „Patagonia“ den Schluß bildend. So fuhrn wir eine Nacht hindurch und trafen am folgenden Tage mit den Schiffen „Rio Negro“ und „Assuncion“ der S. M. S. D. G., sowie „Greifeld“, Bremer Lloyd, zusammen. Die Besatzung der „Strathroy“ — die in der verflochtenen Nacht vergebliche Versuche gemacht hatte, mit ihrem Schiff zu entweichen — brachte man auf der „Assuncion“ unter, die „Strathroy“ wurde mit deutschen Offizieren, Maschinen und Mannschaften besetzt, die deutsche Flagge darauf gehißt und wiederum suchten wir — „Patagonia“ und „Strathroy“ ohne Begleitung der „Karlsruhe“ — eine stille Bucht zur Kohlenübernahme auf. „Patagonia“ sollte mit „Karlsruhe“ nicht wieder zusammenreffen; unsere Kreuzfahrten begannen jetzt ohne Begleitung des Kreuzers. Wir hatten die Order erhalten, Proviant zu beschaffen. Am 5. September 1914 näherten wir uns der brasilianischen Küste. Noch waren wir ca. 20 Meilen von Pernambuco entfernt, als wir zwei englische Kreuzer sichteten. Vollmut voraus kamen wir dem erbebten Hafen näher und nun galt es, von der hier schnell eintretenden Dunkelheit der andringenden Nacht unterflücht, die Dreimeilen-Grenze zu erreichen, sonst waren wir verloren, denn die Engländer waren aus eifriger Bemüht, unserer Habhaft zu werden. Dank der Geistesgegenwart unseres Kapitäns Koldewey fuhrn wir mit voller Kraft durch die gefährdrohenden Riffe, sodas wir gerade noch rechtzeitig die Dreimeilen-Grenze und die Neede von Pernambuco erreichten. Stockfinstere Nacht, kein Licht im Schiff, verfolgt vom Feinde, der seine Scheinwerfer nach allen Richtungen der Windrose spielen ließ und dennoch nicht fand; umgeben von Riffen und Untiefen, kurz, eine Fahrt auf Leben und Tod. Alle Mann an Deck, sämtliche Schiffsjournale und Papiere zum Ueberbordwerfen mit Eisen beschwert klar gemacht, ein eigener Reis, und doch waren wir alle von Vertrauen auf das Gelingen unserer Mission erfüllt.

Nacht Tage lagen wir auf der Neede von Pernambuco, unsere Antennen hatten wir auf Befehl der brasilianischen Regierung herunternehmen müssen, das Schiff war verproviantiert worden und unsere Parole die: „Fort und vorwärts“. Das Fortkommen war aber nicht so leicht, denn unsere beiden englischen Verfolger hatten sich vor die Neede gelegt und hielten Wacht, ja sie sandten sogar nachts eine Barfalle bis dicht vor unsern Rumpf, um uns zu beobachten. Sie hätten auch keinen schlechten Fang gemacht. Bekommen hätten sie uns aber nie, eher wäre unser Schiff von uns selbst in die Luft gesprengt worden, wir hätten alles dazu vorbereitet. Besser ein ehrlicher Tod in den Wellen, als schmachvolle englische Gefangenschaft! Es half nun weiter nichts, als den Engländern eine Nase zu drehen, und das haben wir auch voll und ganz getan. Man verbreitete an Bord das Gerücht, es seien zwei deutsche Kreuzer in der Richtung auf Pernambuco zu gesichtet worden, dieses Gerücht gewann an Umfang und wurde lebensfalls unsern Wächtern zugeführt, denn in der Nacht vom 12. auf den 13. September 1914 verschwanden diese ganz plötzlich und heimlich von der Bildfläche. Frühmorgens gegen Morgen des 13. September herauf — es war ein Sonntag —, sieberhaft war man bereits seit morgens 4 Uhr auf „Patagonia“ tätig, alle Mann auf ihren Posten, geräuschlos gingen unsere Antennen hoch und punkt 8 Uhr, ganz Pernambuco lag in tiefstem Schlummer, empfahl sich „Patagonia“ ebenso heimlich wie ihre beiden englischen Wächter im schönsten hellen Sonnenschein. Ungefährdet gewannen wir das offene Meer und entzogen uns immer mehr feindlichen Verfolgungen. Wir wurden, ausgefangenen Depeschen zufolge, gesucht und gewarnt, keinen brasilianischen Hafen anzulanden. Jedemfalls hatten die dummen Deutschen es wieder einmal fertiggebracht, die Augen Engländer gewaltig zu täuschen! Wir waren jetzt aber gedächert, wehe, wenn wir ihnen jetzt in Garn liefen. Wohin sollten wir uns nun wenden? Ein Tage verfloßen so in Unsicherheit, überall trieben sich englische Kreuzer herum, auch die Daten-entfahrenden Argentinens wurden bewacht, und trotzdem gelang es uns am 21. September 1914 früh 7 Uhr, das Feuerschiff von Bahia Blanca (Argentinien) unbehindert zu erreichen. Wir empfingen den Hafenlotzen und waren gezwungen, fast zwei Monate lang in Puerto Militar (argent. Kriegshafen) tatenslos zu verbringen.

Da ganz plötzlich erging an uns die Order, uns unserem aus China kommenden Geschwader („Scharnhorst“, „Gneisenau“ etc.) anzuschließen. Am 21. September 1914 nachmittags 6 Uhr verließen wir Puerto Militar, liefen Montevideo an, wurden daselbst für unsere Kreuzer anderweit verproviantiert, nahmen Mannschaften, für das Geschwader bestimmt, mit und fuhrn nach einer Bucht, woselbst wir 12 Tage lang versteckt lagen und weiteren Befehlen entgegenstehen. Noch hatten wir, da wurde unser Schlußpunkt durch ein argentinisches Kriegsschiff entdeckt, und man bedeutete uns, nicht nur denselben zu verlassen, sondern uns auch aus dem Bereich der argentinischen Gewässer zu begeben. Wir hatten die Bucht morgen 5 Uhr, ohne von dem argentinischen Kreuzer, der uns zum Verlassen der Bucht aufgefordert hatte, jedwedes bemerkt zu werden, verlassen, denn wir fingen die Funkpirate auf; „Patagonia“

spurlos verschwunden und außer Sicht“. Man verfolgte uns und am nächsten Tage bereits waren wir entdeckt. Wir verließen unter Heil in schleunigster Flucht, verfolgt von den Kreuzern „Buenos Aires“ und „General San Martin“, doch wurde unser Schicksal bald besiegelt. Nicht blinde Schiffe warnen uns und als wir trotzdem noch nicht stoppen und „Buenos Aires“ beim Antrahlschiff anfragte, was zu tun sei, erfolgte die Antwort: „Scharf schießen, aber in acht nehmen, „Patagonia“ hat 16 Geschütze an Bord.“ (Diese Antwort erhielt ich später von den Deuten des „Buenos Aires“.) Nun blieb es, sich in das Unvermeidliche fügen, wir stoppten, unser Kapitän mußte auf den Kreuzer, woselbst man ihn bis St. Elena, wosin man uns wieder brachte, festhielt. „Patagonia“ wurde mit 2 Offizieren und 20 Soldaten, die bis an die Zähne bewaffnet waren, besetzt und in Kielinie folgend, liefen wir mit 6 Meilen Geschwindigkeit infolge eines dem Kommandanten des „Buenos Aires“ verscherten Maschinenchadens unserer verstellten Ducht St. Elena entgegen, die wir denn auch am nächsten Tage — nach beinahe 24 stündiger Fahrt — erreichten. Trotz eifrigem Suchen der Argentinier konnten sie auf „Patagonia“ aber nur eine — nicht 16 — und zwar unsere Kalkienkanone finden. Am 21. Dezember 1914 schleppte man „Patagonia“ auf Order der argentinischen Regierung wiederum nach dem Kriegshafen „Puerto Militar“, von wo aus wir mit so viel Hoffnungen in der Brust einen Monat früher (20. 11. 14) die Reise angetreten hatten. Die militärische Besetzung wurde hierseits in Wegfall gestellt, keiner der Besatzung durfte aber das Schiff verlassen. Ende Januar 1915 wurde auch dieses Verbot aufgehoben, die Schiffbesatzung durfte Land betreten und die Militärzone überschreiten. Damit nun unsere „Patagonia“ nicht wieder versucht, zu entfliehen, hat die hiesige Regierung ihrer Maschine das Umfeuerungsventil genommen. Auf diese Art endeten die so glücklich begonnenen Kreuz- und Quersfahrten unserer stolzen „Patagonia“. Oberstward R. A. Freidberg.

Die neuesten Meldungen lauten:

Aus dem italienischen Ministerrate.
Rom. Wie „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, hat der Schatzminister Carcano dem Ministerrat von der Bildung einer Gruppe zur Ausgabe einer nationalen Anleihe in Kenntnis gesetzt. Der Ministerrat hat sich auch mit der Getreidefrage und mit Maßnahmen zur Erleichterung der Getreidevertransporte beschäftigt. Es wurden Maßregeln gegen die Getreideprepsulanten getroffen und auch das Ausfuhrverbot für Nahrungsmittel verschärft. — Der Kolonialminister gab bekannt, daß die Lage in Libyen die Abfindung von Truppenverstarlungen erfordere. (W. T. B.)

Orientalische Schiffe von Montenegro beschlagnahmt.
b. Chios. (Priv.-Tel.) Ein montenegrinisches Schlepsschiff beschlagnahmt im Hafen von Medua ein Schiff von 4000 Tonnen und zwei Segelschiffe des österreichischen Lloyd und schleppte sie nach dem Skutari-See.

Griechische Einberufungen.
b. Genf. (Priv.-Tel.) Der Schweizerische Press-Telegraph meldet aus Athen: Der Kriegsminister hat die Jahresklassen 1912 und 1913 zu den Wahlen einberufen. Der Jahrgang 1913, der seine Dienstzeit beendet hatte, wurde gleichfalls unter den Wahlen gehalten.

Eine Verschwörung in Rußlands Ostseeflotte?
b. Budapest. (Priv.-Tel.) Die Budapest Zeitung „Dreptawa“ meldet aus Ungarn, die russischen Behörden hätten Mitteilung erhalten, daß am 16. Juni abends der kommandierende Admiral der baltischen Flotte mit seinem gesamten Generalstab unter geheimnisvollen Umständen ermordet worden sei. Es scheint sich um eine groß angelegte Verschwörung zu handeln, an der sich angeblich auch hohe Offiziere beteiligt hätten, von denen mehrere verhaftet worden seien.

Die Landung von Räuberbanden in Kleinasien.
Konstantinopel. Ueber die Landung einer feindlichen Bande an der Küste des Bistazets Smurna werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Am frühen Morgen des 21. Juni lebten die Engländer und Franzosen 300 Räuber auf 20 Schaluppen unter dem Schutze eines Kreuzers und dreier Torpedobootzerstörer an der Küste von Misas an Land. Die Bande umzingelte das zweistöckige Haus von der Küste entfernte Dorf Kasilli. Die Räuber führten zahlreiches Vieh weg und waren eben im Begriff, zu entfliehen, als die Dorfbewohner und Militäre sie angriffen und zwangen, die Beute fahren zu lassen und in ihre Boote zurückzufahren. 14 Mitglieder der Bande wurden getötet und 2 gefangen genommen. Ein Teil der Bande verdeckte sich in dem benachbarten Walde, der sofort abgeräumt wurde. Man glaubt, daß man der dort versteckten Räuber habhaft werden wird. Die Truppen hatten vier verwundete und erbeuteten zahlreiche Waffen und viel Munition. Das Verhalten des Feindes, der sich mit Räubern verbündet, um zu plündern, ruft hier Entrüstung hervor. (W. T. B.)

Verurteilung eines Durenführers.
London. (Neuter.) Aus Bismonten wird gemeldet, daß Ruoco de Willers, einer der Hauptführer der Aufständischen im Freistaat, zu 4 Jahren Gefängnis und 500 Pfund Geldstrafe verurteilt worden ist. (W. T. B.)

Vertliches und Gächliches.

— **Mit der Führung und Leitung des königlichen Oberkammeres** ist der königliche Hofstaatsminister Major v. Wömer beauftragt worden.

— **Der kaiserliche Landgerichtsdirektor** Geheimrat Justizrat Rosenberga in Straßburg i. E. ist zum Reichsgerichtsrat ernannt worden.

— **Kriegsauszeichnungen.** Dem Oberjäger Richard Maulsch, Disponent bei der Firma Krieger Feder, Dresden, 2. Reserve-Jäger-Bataillon, 4. Komp., Sohn des verstorbenen Schriftstellers Julius Maulsch, wurde das Eisener Kreuz 2. Kl. verliehen. — Dem Buchdruckereibesitzer Hermann Fleischer, Neumarck, Sa., im Reserve-Inf.-Regiment 107, 1. Komp., wurde die Friedrich-August-Medaille am Kriegsbande verliehen. — Dem Geheimen expedierenden Sekretär Reich a. d. i. im auswärtigen Amt, zurzeit im Felde, wurde das Eisener Kreuz 1. Klasse mit Schwertern des Albrechtsordens verliehen.

— **Kriegsauszeichnungen an Beamte der sächsischen Verwaltung der direkten Steuern.** Versehen wurde: Das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern dem Expedienten W. Beyer bei der Bezirkssteuerermahme Glauchau; das Eisener Kreuz 2. Kl. dem Urteilsexpedienten R. Vogl bei der Bezirkssteuerermahme Dresden, dem juristischen Hilfsarbeiter beim Kreissteueramt zu Dresden Finanzrat Dr. Götschall, dem Expedienten Böhm bei der Bezirkssteuerermahme Dresden; die Friedrich-August-Medaille bei der Bezirkssteuerermahme Bahren, dem Expedienten Weidner bei der Bezirkssteuerermahme Dresden; die Friedrich-August-Medaille in Bronze am Bande für Arbeitsdienste dem Expedienten Böttner bei der Bezirkssteuerermahme Großenhain.

— **Auf dem Felde der Ehre** hat Herr Hans Ernst Pich aus Prag, Leutnant in einem k. u. k. Infanterie-Regiment, langjähriger Effizienzkassierer des Bankhauses Philipp Eilmeyer.

— **Folgende drei Anträge** sind bei der Zweiten Kammer eingegangen: 1. Antrag Opth und Genossen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, zur Förderung der gewerblichen Verhältnisse, insbesondere auch zur Wiederaufnahme von Gewerbetrieben seitens der im Kriegsdienste gestandenen Gewerbetreibenden die ausstehende Mittel zur Verfügung zu stellen und hiervon Darlehen und Beihilfen durch Vermittlung der Kreisverbände und der ausbezirkten Städte im Einvernehmen mit den Gewerbetreibern zu gewähren. — 2. Antrag Opth und Genossen: Die königliche Staatsregierung um Erörterung der Frage zu ersuchen, ob es sich nicht mit Rücksicht auf die infolge des Krieges eingetretene Verminderung der bei den Justizbehörden in angefallenen richterlichen und sonstigen Beamten empfiehlt, während der Dauer des Krieges in Straßachen, sowie bei bürger-

lichen Rechtsstreitigkeiten, soweit solches ohne Schädigung der Rechtspflege möglich ist, noch weitere als die bisher schon vorgenommenen Vereinfachungen herbeizuführen, und beabsichtigen falls entsprechende Anregungen beim Bundesrat zu geben. — 3. Antrag Casan und Genossen: Die Regierung zu ersuchen, durch geeignete Maßnahmen dahin zu wirken, daß die unter ihr aufgestellten Grundbesitzer für die Kriegsunterstützungen auch überall durchgeführt und diese allenthalben im Lande in solcher Höhe gesichert werden, daß den Familien der Kriegsteilnehmer unter Berücksichtigung der herrschenden Teuerung eine angemessene Lebenshaltung ohne gesundheits-schädliche Entbehrungen ermöglicht wird.

— **Beantwortung einer sozialdemokratischen Interpellation abgelehnt.** Dem Direktorium der Zweiten Kammer hat die Regierung folgende vom Minister des Innern Grafen Witzthum unterzeichnete Erklärung überreicht: Der unterzeichnete Staatsminister vermag sich zur Beantwortung der das Press-, Vereins- und Versammlungsrecht betreffenden Interpellation Casan und Genossen vom heutigen Tage nicht für zuständig zu erklären und muß deshalb deren Beantwortung ablehnen, da die stellvertretenden Generalkommandos XII und XIX durch Bekanntmachung vom 20. Dezember 1914 die gesetzlichen Vorschriften über die Freiheit der Presse und die Versammlungs- und Vereinsfreiheit für ihre Korpsbezirke außer Kraft gesetzt haben und demnach die maßgebende Entscheidung in den in der Interpellation berührten Angelegenheiten sowie die Aufsichtsführung über die Handhabung des Press-, Vereins- und Versammlungsrechts, wie auch durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 20. Januar 1915 zu erkennen gegeben worden ist, den gesamten Militärbehörden zukommt.

— **Landsturmruflerung des 1. Aufgebots.** Die Musterung der Jahreshklasse 1916, sowie der Wehrpflichtigen aus den früheren Jahrgängen, über deren Militärverhältnis bisher noch nicht endgültig entschieden worden ist, findet im Aushebungsbezirk Dresden-Stadt II an den Wochentagen vom 30. Juni ab bis mit vorraittags 12. Juli 1915 täglich, und zwar von vormittags 8 Uhr ab statt. Zum Aushebungsbezirk gehören diejenigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. Aufgebots, welche in der Stadt Dresden einschließlich der einverlebten Vororte wohnen und deren Familiennamen mit den Buchstaben L bis mit Z anfangen. Die Musterung geschieht im Soldatenheim, Königsbrüder Straße, Ecke Daulenstraße, und in der Turnhalle, Hauptstraße 40. Schriftliche Vorladungen erfolgen nicht. Näheres enthält die amtliche Bekanntmachung.

— **Der Ständige Ausschuss des Landeskultrates** hat in seiner Sitzung vom 21. d. M. beschloffen: Beim Ministerium des Innern anzugeben, daß die Deereverwaltungen ihren Bedarf an Raufutter nach Möglichkeit aus den Raufutterernten der besetzten Gebiete eindenken möchten, weil infolge der drohenden Futtermittelknappheit im Inlande geerntete Raufutter für die Viehhaltung der Landwirte benötigt wird. — Um einem Futtermittel vorzubeugen, möchten Maßnahmen ergriffen werden, um die Ausschließung des Strohes in weitem Umfang zu ermöglichen. — Die Bekanntmachung des Ministeriums, daß eine Beurteilung von Landwirten während der Ernte nur in beschränktem Umfang stattfinden soll, gab die Veranlassung, beim Ministerium erneut darauf hinzuweisen, wie notwendig es ist, dafür zu sorgen, daß die Einbringung der kommenden Ernte nicht gefährdet wird und deshalb die Beurteilung von Landwirten während der Ernte nicht beschränkt werden möchte. — Gleichzeitig ist das Ministerium darauf hinzuweisen, daß ein großer Mangel an Personal zur Wartung und Pflege des Rindviehs herrscht, so daß sich schon Güter veranlagt gehen haben, den Milchviehbestand zu vermindern oder ganz abzuschaffen. — Da augenblicklich ein Mangel an Zuder herrscht, trotzdem im Inlande genug Zuder vorhanden sein muß, ist das Ministerium des Innern zu bitten, dafür besorgt zu sein, daß Zuder zur Haltbarmachung der Früchte in genügenden Mengen auf den Markt kommt, weil die haltbar gemachten Früchte den Mangel an Fett ersetzen müssen. — Dem Ministerium soll vorgeschlagen werden, die Entschädigung für an Gehirns- und Rückenmarkenzündung umgestandene Pferde auf 1800 Mk. und für an Maul- und Klauenleude gefallene Rindvieh auf 600 Mk. zu erhöhen. — Den Landwirtschaftlichen Kreisvereinen wird vorgeschlagen werden, für den „Heimatsdienst“ einen jährlichen Beitrag für mehrere Jahre zu zeichnen. Der Landeskultrrat selbst wird eine einmalige größere Summe zeichnen. Ueber die Höhe des Beitrages wird die Gesamtsitzung des Landeskultrrates Beschluß fassen.

— **Zuckerpreise im Kleinhandel.** Der Landeskultrrat für das Königreich Sachsen verbreitet folgende Mitteilung: Die Klagen darüber, daß Zuder nur schwierig und zu erhöhten Preisen zu erhalten ist, mehren sich ständig. Um wieweil die Preise in den einzelnen Geschäften eine merkwürdige Verschiedenheit auf. So teilt uns eine Dresdener Hausfrau mit, daß sie am gleichen Tage in einem Geschäft für Kompenszuder 35, in anderen 30 Pf. pro Pfund zu bezahlen hatte. Zu derartigen Preissteigerungen liegt jedoch nicht der geringste Anlaß vor. Schon seit längerer Zeit sind Höchstpreise für Rohzuder festgesetzt worden. Der Höchstpreis beträgt im Monat Juni 11,65 Mk., an Steuer sind 7 Pf. zu entrichten, und 3 Pf. erhalten die Raffinerien als Vergütung. Dazu kommen noch kleinere Beträge für Verhgebühr der Sade und Fracht. Der Großhandel kauft demnach den Zuder heute für ungefähr 23 Mk. ein. Auch von einer Anaptheit an Zuder kann keine Rede sein. Erh mit Verordnung vom 27. Mai sind wieder 15 Prozent für die Monate Juni, Juli und August freigegeben worden. Auf Grund von Beobachtungen scheinen allerdings größere Mengen von Zuder in zweiter Hand zu Spekulationszwecken zurückgehalten zu werden. Da nun gegenwärtig ein besonders großer Bedarf zutage tritt, der auch unbedingt befriedigt werden möchte, um möglichst erhebliche Mengen von Obst einzufordern zu können, hat der Landeskultrrat im Anschluß an Anträge des Vereins Deutscher Zuderindustrie beim königlichen Ministerium des Innern beantragt, an zuständigen Stellen unverzüglich dahin zu wirken, sofort einen Anzeigewang für verperrten und unverperrten Rohzuder, sowie die Beschlagnahme und die Verteilung desselben zu einem angemessenen Preis anzuordnen. Gegebenenfalls würden auch Höchstpreise für den Kleinhandel einzuführen sein. Eine solche Maßnahme würde jeder Spekulation den Boden entziehen.

— **Ein öffentlicher Bezirksfest der Amtshauptmannschaft Dresden.** R. fand gestern nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaal, Große Meißner Straße 15, statt. Vier Punkte standen auf der Tagesordnung. Zunächst handelte es sich um die Vereinstellung weiterer Mittel zur Unterstützung bedürftiger Kriegerfamilien. Nach dem Vorschlag, der dem Bezirksfest vom 12. Januar d. J. vorgelagert waren die Reichs- und Zuschuhunterstützungen für Kriegerfamilien auf die Zeit von Anfang Januar bis Ende Juni d. J. auf 974 000 Mk. und der Zuschlag auf 383 000 Mk. berechnet worden. Tatsächlich sind bis Ende Mai 883 032,65 Mk. an Reichs- und Zuschuhunterstützungen und 287 300,80 Mk. an Zuschlagen veranlagt worden. Demnach hat die tatsächliche Steigerung der Monatsausgabe (Dezember-Ausgabe rund 130 000 Mk.) nicht, wie angenommen, nur 5 Prozent, sondern rund 8 Prozent betragen. Demgemäß werden sich die Ausgaben für den Juni nicht, wie veranschlagt, auf 183 000 und 62 000 Mk. — 245 000 Mk., sondern auf 216 000 und 72 000 Mk. — 288 000 Mk. belaufen. Das ergibt auf die Zeit von Anfang Januar bis Ende Juni d. J. gegenüber dem Vorschlag einen Mehraufwand bei den Reichs- und Zuschuhunterstützungen von 105 000 Mk. und bei den Zuschlagen von 2000 Mk. Der Grund für die Ueberschreitungen liegt darin, daß in versterktem Maße Einziehungen zum Kriegsdienste stattgefunden haben. Für die Zukunft ist deshalb eine monatliche Zunahme der Ausgaben um 8 Prozent in Ansatz zu bringen. Hiernach wird sich der Bedarf bis

Hamburger Nachrichten

Hamburg, Speersort 11 Hamburg, Speersort 11

Täglich zwei Ausgaben

Post-Bezug 9.— Mark vierteljährlich (Bestellgebühr nicht inbegriffen)

Weltbekannte bedeutende politische Zeitung

Erste Börsen-, Handels- und Schiffahrts-Zeitung Nordwestdeutschlands

Herorragende eigene Leitartikel. — Reichhaltiger unterhaltender Teil. — Ausführliche Reichstagsberichte. — Sorgfältig bearbeitete Schiffahrtsberichte. — Original-Romane und Novellen der bedeutendsten Schriftsteller. — Schach-Ecke. — Eigene Vertreter in allen Hauptstädten des In- und Auslandes. — Originalberichte namhafter Schriftsteller über Kunst, Theater und Musik. x x x

Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur und Kunst

Kursbuch (Sommer-Ausgabe im Mai Winter-Ausgabe im Oktober).

Verwaltungs- und Reklamations-Liste sämtlicher bedeutenderen Zeichnungen

Die Hamburger Nachrichten sind trotz ihrer bekanntermaßen großen Verbreitung in den vornehmsten bestmöglichen und gutbürgerlichen Kreisen nicht nur in Hamburg sondern auch in ganz Deutschland und im Ausland ein

Anzeigenblatt ersten Ranges

Haupt-Geschäftsstelle: Speersort 11

(Genaue Anschrift erforderlich)

Bei Einfindung von Briefen Anzeigen usw. bitten wir die vollständige Anschrift **Hamburger Nachrichten, Hamburg, Speersort 11** zuzugewenden zu wollen.

Anzeigen für die Kolonial-Zeile, etwa 32 Buchstaben 45 Pfennig, bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagen (19/28 cm) nach Preisverzeichnis. Drahtnummer kostenlos.

Ausland-Ausgabe der Hamburger Nachrichten

Erscheint jeden Freitag. Preis für die Länder des Weltpostvereins 5 Mark vierteljährlich einschließlich der Zustellung. Weiterverkauft im Auslande. Erfolgreiches Anzeigenblatt. Preis für Anzeigen 45 Pfennig die Kolonial-Zeile. Ermäßigung nach Preisverzeichnis.

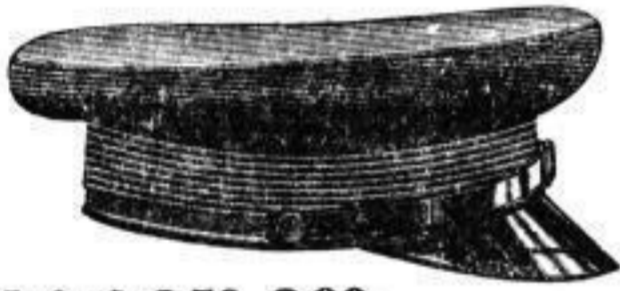
Speersort 11 Hermann's Erben, Hamburg Speersort 11

Herausgeber und Verleger der Hamburger Nachrichten und des Hamburger Adressbuches

Bärenhand: Zimmer Nr. 38

Auswärtige Geschäftsstellen: Berliner Schriftleitung: Berlin W. 8, Kanonierstraße 38, I. Annahme von Anzeigen und Zeitungsbestellungen: Berlin W. 8, Kanonierstraße 38, I. Cuxhavener Geschäftsstelle: Cuxhaven, Deichstraße 17.

Kieler Mützen.



I. Qual. 2,50, 3,00.
II. Qual. 1,50, 2,00.
III. Qual. 1,00.

Zum Pfau

Frauenstrasse 2.

Billige Herrenmützen
1 A, 75, 50 u. 35

Spezialität: Feine Herren-Mützen
6,00, 5,00, 4,00, 3,00, 2,50 Mk.

Rote, scheckenfreie, gegerbte

Tornister - Kalbfelle,

Preis Mk. 14.—, auf Wunsch auch schon zugeschnitten, liefert
L. A. Gottstein & Sohn Nachf. W. Gottstein,
Fellhandlung, Breslau.



Ein früherer Transport hochtragender und frischgekalbter
Kühe
steht von Sonntag den 27. Juni, nachmittags, in Niederschütz sehr preiswert zum Verkauf.
A. Henke.

Stelle von heute

Sonnabend den 26. d. Mitts. ab wieder einen Transport



Bayerische Zugochsen, Pferde

zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg i. Sa. E. Kästner.

Ein Paar selten schöne, egale
pa. Zugochsen verkauft zu jed.
Preis. Kleinhardtshof Nr. 72.

Suche flotten,
kräftigen Einspanner,
Räder im Geschirr und gesund.
Angebote mit Angabe von Alter,
Preis, Größe und Farbe bitte
einzusenden mit. W. 3125 an
die Exped. d. Bl.

Ein Paar gute, kräftige
Wagenpferde
werden aus Privathand zu kaufen
gesucht. Anmerkungen: unter
G. 3145 an die Exp. d. Bl.

3 russische Windhunde
echte Wackel, prima Stammbaum,
sof. zu jed. annehmbar. Preis ver-
einbar. Co. Tausch und Werte.
Bündelnapf 1/2. (12 Uhr.)

Alte Bücher,

Klassiker, Gedichte, Erzählungen,
Märchenbücher etc., 1 Büchermarkt
von jg. Schriftsteller gef. Off. u.
Z. L. 154 an die Exp. d. Bl.

Bettmässen.

Befestigung, Alter u. Geschl. ange-
kündigt umsonst. Opg. Ver-
kaufhaus Englrecht,
Stadtdorf 28 bei Mänchen.

Gebr. Eichhorn

Trompeterski 7.
Enorm billig:
Kinderwagen
u. Sportwagen.
Riesenauswahl! Katalog gratis

Polstergarnitur,

neu, 1 Sofa, 2 Sessel, sof. bill.
für 85 Mk. zu verk. Hauptstr. 8, 1.
Jentsch.

Spülapparate

Leibbinden, Frauentee u. a.
Frauenartikel.
Frau Heusinger, Am 37.

Prima rumän. Mais,

groß und klein, frisch, haben
preiswert abzugeben
Brüder Löbl,
Buttermittel-Großhandlung,
Dresden-W. Tel. 13990.

Guterhaltener Wagen

Halbberded
zu kaufen gesucht. Angeb. mit
Beschreibung u. Preis u. F. M. 461
„Anwaltdenkmal“ Dresden.

Tafelwagen,

ein u. zweispännig, passend für
Gändler über die Berge zu Fahr-
zu verkauf. Osw. Schilling,
Dänischen.

3jähr., starke, schwere Schimmelstute

verk. Nr. 1 Pohndorf bei
Prieftwitz.

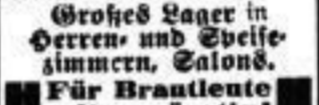
Ein Pferd,

Däne, 168 hoch, desgleichen ein
Belgier, frisch, dieselben sind gut-
beinig, feste Glieder u. kriegsun-
brauchbar, zu verkaufen. Anzu-
sehen Sonntag früh Viehchen,
Wolltestraße 34.

Grät. Jaghund, 1 Jahr alt,

sof. zu verk. Gompitz M 7.

Schlafen Sie schlecht?



Eine große Wohltat bei Schlaf-
losigkeit, Nervosität, Migräne
und Erschöpfung ist die Be-
nützung von **Kräuter-Rochs**

Lupula-Schlafkissen.

Dieses ist ohne jede schädliche
Nachwirkung zu gebrauchen, wäh-
rend die chemischen Schlafmittel
meistens starke Vergiftung sind.
Auch Schwererwundeten in den
Kolonien, Wäldern und kleinen
Kindern, die schwer einschlafen
wollen, ist dieses Kissen ganz
besonders zu empfehlen. Preis
A 5.— bei

Kräuter-Roch,

Dresden, Wallstraße 25,
Eingang Breite Straße.
Prompter Versand nach
auswärts.
(Bei Voreinsendung franko
Deutschland.)

Ziehung

30. Juni
Drei in der Serie gezogene
Braunschweiger

20 Taler-Lose

Haupttreffer:
45000

kleinster Treffer 84 Mark
2850 Lose — 2850 Gewinne
habe ich preiswert zu verkaufen
Berlin-Potsdamer Str. 7, D
W. Pötar Loew

Telegr.-Adr.:
Glückspeter
Fernspr. Steinplatz 5146.

Am 1. Mai 1915 fiel auf
das bei mir gekaufte Los Serie
5953 Nr. 15 der Treffer von
50000 Kr.

Allen werien Kollegen die
traurige Mitteilung, daß unser
lieber Kollege

Anton Skell

Mittwoch nachm. plötzlich und
unerwartet verschieden ist.
Die Beerdigung findet Sonn-
tag den 27. Juni nachm. 1 Uhr
auf dem Johannisfriedhof in
Tollwitz statt.

Ehren wir das Andenken dieses
lieben, werien, für die Innung
zu verdienstvollen Kollegen durch
recht rege Beteiligung.

Die Flembner- und Installateur-Innung zu Dresden.

Albin Schmidt, Obmann.

Albin Schmidt, Obmann.

Roeder's Original Bremer Börsenfeder



Eigenes deutsches Erzeugnis
ersetzt alle englischen Marken



Mod. Ausstattische mit 2 u.
4 Füßen, bekannt preiswert.
Tränkners Möbelhaus,
Görlitzer Straße 21/23.



Zwei gefällige Klavierstücke,
komponiert von Detlev Schmelzer,
Sachsendorf, Oderbruch, sind von
denselben für 60 Pf. zu beziehen.

Jagdrevier.

Älterer Herr, weidgerechter
Jäger, sucht ein erstklass. Revier
entweder sofort zu vacanten od.
sich an einer Pachtung zu be-
teiligen. Bedingung: Abbruch
von jährl. mindestens 10 guten
Böden und auch von and. Wild-
gut befreit. Von Dresden muß
das Revier bequem per Bahn od.
Auto zu erreichen sein. Adressen
unt. gefl. Angabe des ungefähren
jährlichen Abbrusses und Pacht-
preises beliebe man niederzulegen
Dresden-Altf. Comenius-
straße 38.

Berg-Dievenow See-, Sol- u. Moorbad

(Familienbad) |
Eröffnung vom 1. Juniab.

Dresdner Hofbrauhaus- Biere

sind infolge ihrer ausgezeich-
neten Bekömmlichkeit ein be-
liebtes Familiengetränk.

Hgl. Burgkeller Weißer

(Schloß Albrechtsburg).
Empfehle Mittagstisch von
1,50 Mk. an. Feine Küche.
Angenehmer Aufenthalt.
Franz Kömpel, Speisewirt

Kaffee- und Wein-Haus

in schöner Aussichtslage,
am nächsten der Stadt.
Halbtagsthe: Planerstraße-Habsburger Str.
Apartes Lokal. 3 Terrassen.
Bestrahlung Lichter für Familien.
Erfrischungen jeder Art.
Speisen zu kleinen Preisen.

Privat- Besprechungen



Rechtsanwalt Santalus.

Schwand in drei Akten von
Leo Richter u. Ralph Trosnar.

Anton Skell

Mittwoch nachm. plötzlich und
unerwartet verschieden ist.

Die Flembner- und Installateur-Innung zu Dresden.

Albin Schmidt, Obmann.

Residenz-Theater.

Rechtsanwalt Santalus.

Central-Theater.

Albin Schmidt, Obmann.

Bezirks- Obstbau-Verein zu Dresden.

Sonnabend, 26. Juni 1915,
nachmittags 4 Uhr

Besichtigung der Obst-
anlagen des Herrn Baumeister
Merzdorf in Leubnitz-Neu-
offra und Ausführung von
Züchtung und Grünchnitt
in den Anlagen des Herrn In-
genieur Hamm.

Mitglieder und Interessenten
werden hierzu eingeladen.

„Urne“ Verein für Feuerbestattung zu Dresden.

Mittwoch den 30. Juni 1915
abends 1/8 Uhr
bei Rieffl, Or. Bräutigam, 2, 1,

Haupt- Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassendbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Gäste, durch Mitglieder einge-
führt, willkommen. Neuaufnahme
von Mitgliedern.

Gebirgsverein für die Säch. Schweiz, Ortsgruppe Dresden.

Sonntag, 27. Juni
Dresdner Heide.
Abg. 2 Uhr Nordgrund-
brände.

Kopfetzem.

Nach dreiwöchentl. Gebrauch Ihrer
Medizinal-Verba-Zeile war
der Kopf vollständig befreit.
Franz Olga Sch. in Bad — Verba-
Zeile 3 Stück 50 Pf., um ca. 30%
der wirksamen Stoffe verhärtet
M. 1.—. Zu hab. in all. Apotheken,
Drogerien und Parfümerien.

Königl. Opernhaus.

Heute geschlossen.
Spielplan: So.: Die Webersinger
von Mendelssohn.

Königl. Schauspielhaus.

Abende gegen 10 Uhr.
So. nachm.: Mit Schloßberg, abends:
Die spanische Fledermaus; Die Webersinger
Santalus.

Albert-Theater.

Abende gegen 10 Uhr.
So. nachm.: Mit Schloßberg, abends:
Die spanische Fledermaus; Die Webersinger
Santalus.

Central-Theater.

Abende gegen 10 Uhr.
So. nachm.: Mit Schloßberg, abends:
Die spanische Fledermaus; Die Webersinger
Santalus.

Der Alex.

Abende gegen 10 Uhr.
So. nachm.: Mit Schloßberg, abends:
Die spanische Fledermaus; Die Webersinger
Santalus.

Der Alex.

Abende gegen 10 Uhr.
So. nachm.: Mit Schloßberg, abends:
Die spanische Fledermaus; Die Webersinger
Santalus.

Der Alex.

Abende gegen 10 Uhr.
So. nachm.: Mit Schloßberg, abends:
Die spanische Fledermaus; Die Webersinger
Santalus.

Nr. 175
Sonnabend, 26. Juni 1915
Dresdner Nachrichten

Seite 7



Roderer Lichtspiele

Wilsdruffer Straße Nr. 29
— nahe Postplatz. —
Mit fast allen Straßenbahnlinien bequem zu erreichen.

Ein tüchtiges Mädchen hilft sich selbst!
Schwedisches Lustspiel in 2 Akten mit Clara Westh
in der Hauptrolle.
Das anmutige Spiel der beliebten Künstlerin führt der abwechslungsreichen, flotten Handlung ungeteilten Erfolg.

Albanien, der Kampfplatz der Balkanvölker.
Ein Beitrag zur Länder- und Völkerkunde.

Die neuesten Kriegsberichte
von der Front im Osten und Westen und aus der Türkei.

Ansichten aus Lemberg.
Die vielgenannte Stadt liegt in einem engen Tal, umgeben von Hügeln. Der Film führt die bedeutendsten Baulichkeiten vor Augen und läßt uns auf einer Wanderung durch die Stadt interessante Straßenbilder sehen. In einer Gesamtübersicht wird auch die Umgebung von Lemberg gezeigt, sowie das malerische Stadtbild selbst.

Das XI. Gebot. Eine lustige Geschichte.



Zoologischer Garten.
Vorm. 11, nachm. 4 u. 7 Uhr
Vorführung d. Seelöwen.
Nachm. 5 Uhr **Vorstellung des Elefanten „Paul“.**
Bei günstigem Wetter nachm. 1/4 Uhr „Elefantenbad“.
Täglich Konzert
Anfang 5 Uhr.

Kaiser-Palast.

Vorzügl. **Mittagskonzert** in allen Preislagen! **300 Sitzplätze im Freien.** Besiegtelte Biere zu mässigen Preisen!
Täglich **Angenehmster Aufenthalt** auch bei der grössten Hitze!
Künstler-Konzert! **Hillige Weine!**
Zimmer für Gesellschaften und Sitzungen.

Grosse Wirtschaft
Königl. Grosser Garten.
Täglich grosses Konzert.
Direktion: Kgl. Musikdirektor **Oskar Herrmann.** Anfang 4 Uhr.
Morgen Sonntag: Frühkonzert. Anfang 6 Uhr.

Königshof
Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Oscar Junghänel's beliebte Sängers u. Schauspieler.
Der grosse neue Spielplan.
„Ohne Urlaubs-Pass bei Muttern.“
Militär-Komödie in 1 Akt von **Osc. Junghänel.**
Vorher der glänzende neue Soloteil.
Militär zieht auf dem 1. Platz 10 Pf.

Bilz Luft-Bad
Lößnitzgrund Familien-, Herren- und Damenbad.
Wellenbad • Schwimmbassins • Rollschuhbahn
Sport-, Turn- und Spiel-Anlagen
Warme und kalte Speisen und Getränke.

Kurort Weisser Hirsch.
Das öffentliche **Luftbad** im Waldpark, die öffentliche **Lesehalle**, sowie die **Trinkkurhalle** (Funds Milch-Spezialitäten und Mineralwässer) im Kurpark sind **täglich geöffnet.**

Kurhaus Blasewitz
Idealste Lage an der Elbe
zum Besuch bestens empfohlen.

Die Bezirksstadt Dippoldiswalde
bietet von Dresden aus ein dankbares Reiseziel nach der hies. Talpforte.
Zufahrtsstrassen: a) Von Aretsch (Endstation der Hochwitzerbahn) über Weidenhöhe, Heidemühle, Steinbruch-Restaurant, oder über b) Weidenhöhe (Ende der jährl. Semmeringbahn), über Verchenberg, Heidemühle, Einfiedlerstein, Steinbruch-Restaurant, oder c) durch den Rabenauer Grund, Eisenbahnfahrt oder Fußwanderung.
Dippoldiswalde bietet in allen Gasthöfen und Gastwirtschaften gute, preiswerte Verpflegung.
Lebenswichtigkeiten: Stadt- und Mikroskopische, Sitzungszimmer im Rathaus, dahlbist Museum des Gebirgsvereins.
Der Rückweg wird am besten von der Stadt entlang der Talpforte über Galtshof Seeblick mit Ruder- oder Motorbooten nach Station Walter genommen; Fahrt über den See oder Gang über die Spermauer.
Gedruckte Führer mit Karte sind in allen Buchhandlungen zu 30 Pf. zu haben. Auskünfte durch den Stadtrat u. den Gebirgsverein.

Oberwiesenthal i. Sa.
(Station d. Linie Chemnitz-Weipert, Cranzahl-Oberwiesenthal)
subalpiner Höhenkurort, 1000—1250 m,
— besonders als **Nachkurort** empfohlen.
Post, Telegraph, Fernsprecher, Arzt, Apotheke.
Erstklassige Unterkunft in Hotels und Privatwohnungen.
Prospekt kostenfrei durch das Bürgermeisteramt (Ruf 18).
Hotel „Stadt Karlsbad“ Ruf 2. **Hot. „Deutscher Kaiser“** Ruf 7.
Gasthaus Schützenhaus Ruf 35. **Gasthaus zur Krone.**
Café Simon Ruf 27. **Gasthaus Bergschlösschen.**
Unterkunftshaus Ruf 5. **Gasthaus „Neues-Haus“** Ruf 6.
Sport-Hotel, Ruf 22 (Sonder-Prospekt).

Nordseebäder auf Föhr
Wyk und Südstrand
Badebetrieb freigegeben. Auskunft und Prospekte
In Wyk: In Südstrand:
Bürgermeister. | Badeverwaltung u. Dr. Ortnell Nordsee-Sanatorium.

Traube-Weinstuben
und
Kantorowicz-
Likör-
Stuben
„Zur Traube“
Pilsner
Urquell
— Vorzügliche Küche —
Gr. Kirchgasse

Schieß-Unterricht
für
Landsturmpflichtige
Jeden Sonnabend und Sonntag nachmitt. von 2 Uhr ab im Schützenhof zu Dresden-Eradau, Straßenb. 6 bis Wild. Mann.
Privat. Scheiben-Schützen-Gesellschaft zu Dresden.

Neue Hotel und Frinztalmühle!
Bewirtung! Restaurant
Post- und Bahnstation Porsdorf bei Schandau, im herrl. Polenzpale am Ausgang des Tiefen und Ochelgrundes gelegen, 3 Min. von Bahnstation Porsdorf und 50 Min. von Dampfer- und Bahnstation Schandau. Als **Sommer-Logis** zu kürzerem oder längerem Aufenthalt empfohlen. Schöner, grosser, schattiger Garten, Veranden, Platz für 600 Personen. — **Nacht-Logis** zu zivilen Preisen. — Elektr. Licht. — Bad im Hause. — Ausspannung. — Telefon Amt Schandau Nr. 282.
Bruno Haussig.

Saison I. Mai bis Anfang Oktober.
Bad Frankenhausen-Kyffhäuser
Radioaktives Solbad u. Inhalatorium. Bahnstation. Solbäder beliebiger Stärke, kolieren. Solbäder, grosse Inhalatorium. System Reichardt u. Wasmuth, Einatmehlat. an Apparat u. in Kabinen, Lignosulfidbath. Pneumat. u. Sauerstoffapparat, Sol-Stampfbad, Massage. Herrl. wald. Umgebung, unmittelbar a. d. Stadt bez. Herrv. Heilerfolge. An-erstgünstig für Kriegserkrankte. Vers. Aust. III. Prospekt u. d. Internat. Offiziell. Verkehrs-Bureau, Berlin, Unt. d. Lindenstr. 1. u. d. Badedirektion! Frankenhausen (Kyffh.).
Kinderheilstätte: Geöffnet 4/5. bis 4/10. 18. Pension 70 A. Julkur 100 A. Prospekt durch die **Vorsteherin.**

E. PASCHKY
Billniger Str. 14, Tel. 13102. **Wettiner-Str. 17, Tel. 21635.**
Hauptstr. 4, • 22257. **Wiesenstr. 43,** • 21735.
Wismarplatz 13, • 14162. **Schiffstr. 27,** • 14596.
Eingang Lindenaustr. **Torgauer Str. 10,** • 21539.
Vollenbaurstr. 24, • 13970. **Trombeterstr. 5,** • 22067.
Jollnerstr. 12, • 22806. **Kesselfeldstr. 16,** • 14114.
Wienertstr. 11, • 14871. **Rantore Lagerstr. Verand,**
Barthstr. 14, • 14050. **Wölfnistr. 1, Tel. 21634.**
Vorzüglich zu empfehlen für Gewürzspeisungen, Kollheringen usw.
H. grosse Norweger

Salzheringe 10 St. 110 Pf.
die framufft gebackt
1/2 Tonne mit etwa 525 Stück **41 A.**, 1/2 Tonne **23 A.**,
1/2 Tonne mit etwa 625 Stück **46 A.**, 1/2 Tonne **24 A.**,
750er **47 A.**
Feinste, zartfleischige grosse
Speckheringe 10 Stück 120 Pf.
Extra große, etwa 1/2 Pfund schwere, 10 Stück **140 A.**
Allerfeinste, preiswerte

Matjesheringe St. nur 25 Pf.
Prachtvolle, größte bidräftige Downsingsan bei mind. 50 St. à 22 A.
1/2 Originaltonne mit etwa 250 Stück **50 A.**
Noch sehr preiswert, soweit Vorrat:

Bratheringe St. 10 Pf.
1/2 Doje etwa 45 Stück bei 25 Dojen à **350 A.**
• 10 Dojen à **360 A.**
• 5 Dojen à **375 A.**
einzelne Doje **380 A.**
1/2 Doje etwa 22 Stück bei 25 Dojen à **175 A.**
• 10 Dojen à **180 A.**
• 5 Dojen à **190 A.**
einzelne Doje **200 A.**
la wohlschmeckende
Senfgurken 1/2 Pfund 15 Pf.
Versand prompt gegen Nachnahme.

Zum Jahrmakts-Sonntag geöffnet:
von **7—1/9 Uhr, 11—1 Uhr,**
nachm. **4—9 Uhr.**

Automobilfahrten,
besiell für Hochzeiten, Geschäftsfahrten, Besuchsfahrten etc.,
große Wagen — sichere Chauffeure — solide Preise.
Theodor Kassel, R. A. Oeffler, Sammlerstr.
Martin-Luther-Str. 5, Teleph. 20775.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,25 | 8,24 | 9,23 | 11,22 | 14,19 | 18,18
Bei längerem Aufenthalt d. Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Carl Urban**
in **Fa. Franz Dreschke** in Dresden, Marienstr. 42

Es lohnt sich der Weg!
Steppdecken, Daunendecken.
Neuanfertigung, Umarbeitung.
Reichhaltiges Lager in Stoffen, Füllungen u. fertigen Decken.
Fabrik Fern. Simon Nachf., gegr. 1875,
Dresden-Pf., Gitterstr. 4, Endstation der elektr. Bahn
Nr. 1 oder 15. — Fernph. 16550.

Frauen
krankheiten, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Nerven-,
Magen-, Darm-, Herz-, Leber-, Nieren- u. Blasen-
leiden behandelt durch künstl. Sähelonne mit
neuesten Einrichtungen und guten Erfolgen bei mässigen Preisen
und 20jähriger Erfahrung **Naturheilanstalt Zukunft,** Dresden 27,
Hofstr. 73. Sprechzeit 10—12 und 3—5 Uhr.

Ohne Gewähr!
Dem Hauptbahnhof Dresden abgehende
Eisenbahnzüge nach:

Annaberg: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Sachsenberg: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Schönheide: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Schönheide: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0
Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0
Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0
Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0	Walden: 4.10 D.7.30 8.30 D.11.11 12.30 3.0 D.4.10 (5.5 bis Schwanau- berg-N.) 8.0

Verantw. Schriftleiter: Armin Lendorf, Dresden. (Sprech. 10—6.)
Verleger und Drucker: **Ullrich & Reichardt,** Dresden, Marienstr. 38.
Eine Gewähr für das Erfinden der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 18 Seiten einschli. der in Dresden
vorher erschienenen Teilausgabe.

Dresdener Nachrichten Seite 8
Sonntag, 26. Juni 1915
Nr. 175

Vertikales und Gächliches.

Eine größere Verwendung von Frauen bei den Erntearbeiten dürfte als ein geeignetes Mittel erscheinen, die unter der weiblichen Arbeiterzahl zurzeit immer noch bestehende Arbeitslosigkeit zu mildern. Wenn auch die landwirtschaftliche Arbeit bedeutend größere Anstrengungen als die Arbeit für Industriearbeiterinnen erfordert und daher nicht alle Frauen für die Beschäftigung in der Landwirtschaft geeignet sind, so wird es unter der großen Zahl der arbeitslosen weiblichen Personen doch gewiss Arbeiterinnen geben, die die erforderlichen Eigenschaften besitzen. Es ist dabei namentlich an die Bewohner des Gebirges zu denken, wo die Industrie vielfach brach liegt und die Arbeitslosigkeit unter den Frauen besonders hart ist. Gerade hier wäre eine günstige Gelegenheit geboten, durch eine vorübergehende mehrwöchentliche Beschäftigung von Frauen in der Landwirtschaft dem Mangel an geeigneten männlichen Arbeitskräften abzuwehren. Auch in der Gärtnerei könnten ausbilsweise mehr Frauen Beschäftigung finden, als es bis jetzt der Fall ist.

Der „Töchterhort“, Stiftung für verwaihte Töchter von Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten (Schuhherrin die Kaiserin) erstattet den Verwaltungsberechtigten für 1914. Die Stiftung hat durch treues und verständnisvolles Zusammenwirken ihrer Organe trotz der einschneidenden Einwirkungen des Krieges sich auch im Jahre 1914 kräftig weiterentwickelt. Dank der lebhaften Verbundenheit der Vertrauensmänner in den sieben Friedensmonaten haben die fortlaufenden Beiträge der Berufsgenossen, neben den Kapitalzinsen das Rückgrat des Werkes, die vorjährige Höhe noch übertroffen; bei ungehörter Arbeit wäre die Steigerung eine ganz bedeutende geworden. Aus der fallenden Vermögensübersicht für 1914 heben wir folgendes hervor: Das vom Hauptauschuss verwaltete Kapitalvermögen betrug am Jahresabschluss 1 045 171 Mk., darunter 628 747 Mk. Unterbeamtenanteil, die Steigerung gegen das Vorjahr stellt sich auf 82 840 Mk. Rechnet man dazu die Bestände der Bezirksauschüsse mit 59 280 Mk., so ergibt sich ein Gesamtvermögen von 2 004 451 Mk. Zur Kräftigung des Vermögens haben die außergewöhnlichen Ueberweisungen einzelner Bezirksauschüsse wirksam beigetragen. Dankbar vermerkt werden auch zwei von dem Staatssekretär des Reichs-Postamts dem „Töchterhort“ ausgeteilte Beiträge (1000 Mk. für 1914 und 500 Mk. für 1915) als Teile größerer von dem Personal der Stappen-Telegraphendirektion der 1. Armee veranlasseter Sammlungen zugunsten der Hinterbliebenen gefallener Beamten, Unterbeamten und Telegraphenarbeiter. Von Angehörigen der Verwaltung sind im Jahre 1914 im ganzen 220 370 Mk. Töchterbeiträge eingekommen worden; hierzu treten 4008 Mark besondere Zuwendungen und 77 663 Mk. Zinsen, so daß die Gesamteinnahme von 311 631 Mk. zu verzeichnen ist. Die darin enthaltenen fortlaufenden Spenden haben 221 800 Mark betragen, gegen 209 704 Mk. im Vorjahre. Beteiligt waren daran 66 066 Beamte mit 119 532 Mk. und 89 885 Unterbeamte mit 102 268 Mk. Im Berichtsjahre sind im ganzen 202 000 Mk. Unterhaltungen bewilligt worden, davon aus Mitteln des Hauptauschusses 105 931 Mk. und von den Bezirksauschüssen 96 069 Mk. Von den gezahlten Unterhaltungen entfielen einmalig auf Beamtenwitwen 1100 mit 58 200 Mk., laufende 211 mit 39 770 Mk., zusammen 1311 mit 97 970 Mk., auf Unterbeamtenwitwen 2102 mit 88 750 Mk. bez. 194 mit 25 282 Mk., zusammen 2296 mit 109 021 Mk. Wie in früheren Jahren, hat auch diesmal eine außergewöhnliche Berücksichtigung der Unterbeamtenwitwen stattgefunden. Die Rindsumme der Unterhaltungen für Unterbeamtenwitwen betragen 91 543,15 Mk., die Unterhaltungen für Unterbeamtenwitwen haben aber betragen 109 020,55 Mk., so daß im Jahre 1914 aus den für Unterbeamtenwitwen nicht vorbehaltenen Mitteln noch ausgedöhnt sind 17 477,40 Mk. Seit Beginn der Unterhaltungsstätigkeit der Stiftung (März 1891) bis Ende 1914 sind den Unterbeamten über 172 300 Mk. an Zuschüssen dieser Art gewährt worden. Von den im Laufe von noch nicht 24 Jahren überhaupt gezahlten Töchterhort-Unterhaltungen im Betrage von 2 656 716 Mk., entfallen auf Unterbeamtenwitwen 1 355 858 Mk., d. h. 51 Prozent, während a. B. der Anteil der Unterbeamten am Stiftungsvermögen nur 32 Prozent ausmacht. Diese Zahlen beweisen, daß der „Töchterhort“ bestrebt ist, ganz besonders den wirtschaftlich Schwächeren in der großen Postbeamtenfamilie hilfreich zur Seite zu stehen. Aber nicht nur unmittelbar hat die Stiftung „Töchterhort“ im abgelaufenen Jahre großen Segen verbreitet, sie hat auch an ihrem Teil wesentlich mitgewirkt, ein anderes, durch den Krieg hervorgerufenes Werk der Barmherzigkeit zu fördern. Als gleich nach Kriegsausbruch die Beamtinnen in der Vereinigung „Kriegshilfe der Beamtinnen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung“ in vaterfreundlicher Weise sich

aufgeschlossen, um mitzuhelfen an den allgemeinen Vorkämpfen zur Linderung der Kriegsmisere, hat der „Töchterhort“ aus seinen Mitteln sofort den Betrag von 10 000 Mark zur Verklärung des Betriebskapitals bewilligt, seinen Apparat für den Sonderweg zur Verfügung gestellt, einen Aufruf an dauernden Sammlungen erlassen und die Einziehung und Verrechnung der Beiträge vermittelt. Die zur Niederschrift des Berichts sind durch Vermittlung der Stiftung „Töchterhort“ für die „Kriegshilfe“ 199 352 Mark Spenden gesammelt worden.

**Alphabetisches
Namens-, Orts- und Sachverzeichnis
zum
Kriegs-Tagebuch
der
„Dresdner Nachrichten“
für die ersten zehn Kriegsmomente
(Nachdruck verboten)**

Preis 10 Pfg.
(bei Zustellung durch die Post 15 Pfg.)

Dresden 1915
Druck und Verlag von Leopold & Reichardt
Markstraße 38/40.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft teilt uns mit, daß sie ihren Dampferbetrieb trotz des niedrigen Wasserstandes nach wie vor in vollem Umfange ausreicht erhält. — Die Gesellschaft wird morgen bei schönem Wetter außer den fahrplanmäßigen Fahrten noch folgende Sonderfahrten ausführen: Von Dresden elbaufwärts: Vorm. 9 Uhr bis nach Königstein, eintreffend daselbst nachm. 12,55. Zurück von Königstein nachm. 1,30, ab Pirna 2,50, bis nach Dresden, Ankunft in Dresden nachm. 4,30. Nachm. 12,15 ab nach Pirna, bis nach Schandau, eintreffend in Schandau nachm. 4,50. Zurück von Schandau nachm. 6,10 bis nach Dresden, Ankunft in Dresden nachm. 9,30. Nachm. 2,15, 2,45, 5,30 und 6,00 Uhr bis nach Pillnitz. Von Pillnitz elbaufwärts: Nachm. 12,30, 4,30, 6,45, 7,20, 8,15 und 9,30 bis nach Dresden. Von Dresden elbaufwärts: Nachm. 3,00 Uhr bis nach Meißen, eintreffend daselbst nachm. 4,45. Zurück von Meißen nachm. 5,30 bis nach Dresden, Ankunft in Dresden nachm. 8,10 Uhr. In allen Fahrten werden sämtliche Unterwegstationen angefahren.

Sterilisieren von Gartensrüchten. Die vorausschauende Hausfrau wird jetzt bei Beginn des Sommeres schon überlegen, was sie für den kommenden Winter von den Früchten des Gartens einmachen will. Gerade in diesem Jahre muß sie mehr als je vorhersehen, da die frisch gehaltenen Gemüse und Früchte sich jederzeit dem Mittagstisch in angenehmer Weise anpassen, dabei aber auch höchst nahrhaft sind. Das beste Mittel, Obst und Gemüse zu konservieren, ist die Sterilisation, d. h. die Erhitzung bis zu 100 Grad, wodurch Schimmelpilze und Bakterien abgetötet werden. Bei der Sterilisation, wie sie meist üblich ist, werden die Nahrungsmittel in Büchsen aus Weisblech gefüllt, durch Verlöten luftdicht abgeschlossen und über 100 Grad erhitzt. Im Haushalt läßt sich dieses Verfahren, infolge der Schwierigkeiten, die Büchsen zu verlöten, nicht anwenden; deshalb kommt ein anderes Verfahren in Betracht, das mit Glasgefäßen und luftdicht abschließenden Gummiringen arbeitet. Auch hierbei werden die Gläser mit ihrem Inhalt entsprechende Zeit erhitzt. Der luftdichte Abschluß der Gläser erfolgt selbsttätig durch das Zusammenziehen der erhaltenden Luft im Glase. Wenn viele Hausfrauen noch immer den Zufuß von Desinfektionsmitteln diesem außerordentlich praktischen Verfahren vorziehen, so kommt das daher, daß die Hitze des Kochherdes nicht regulierbar ist. Die Sterilisation verlangt eine genaue

Kontrolle der in den Gefäßen gebildeten Wärme an Hand eines Thermometers. Voraussetzung dafür ist natürlich genaue Regulierbarkeit des Kochers. Das ist jetzt ein Leichtes, da mit dem feingebildeten Vorbringen des Gaslocherz jeder Haushalt die Möglichkeit erhält, ohne weiteren Kostenaufwand sterilisieren zu können. Erforderlich ist nur die Anschaffung eines großen Topfes, dessen Deckel zur Aufnahme eines Thermometers geeignet ist. Neben dieser heißen oder Dampfsterilisation hat uns die medizinische Wissenschaft noch die trockene Sterilisation gelehrt. Diese kann in einfacher Weise, vermittels eines Gasbrotens, vorgenommen werden, der mit einem Thermometer versehen ist. Man beachte: Obst wird gut getäubert, in die Gläser gelegt und mit schwacher, vorher abgekochter Siedelung übergossen. Gemüse wird etwa 10 Minuten gedämpft, dann in die Gläser gelegt und mit abgekochtem, schwachem Salzwasser übergossen. Immer muß der Verschluß der Gläser tadellos und die Gummiringe durch nicht hart oder rissig sein, die Gläser am oberen Rand und am Deckel keine ausgeprägten Stellen haben. Die Verschlußkammern müssen mit festem Druck schließen. Nach dem Herausnehmen der Gläser läßt man die Bügel so lange fest, bis die Gläser vollständig erkaltet sind. Die heißen Gläser dürfen nicht auf eine kalte Unterlage gestellt werden, sondern nur auf Holz, Sandtuch oder dergleichen.

Flottenbund Deutscher Frauen. Tief und schwer sind die Wunden, die der Krieg so unangenehm schlägt, und nicht genug können wir tun, um Linderung besonders denen zu schaffen, deren Ernährer und Erhalter den Tod fürs Vaterland erlitten mußten. Der Flottenbund Deutscher Frauen, Ortsgruppe Dessau, gibt zum Besten bedürftiger Hinterbliebener von Angehörigen der deutschen Kriegsmarine die gesammelten amtlichen Besuche aus den Großen Hauptquartieren heraus. Band 1 umfaßt die ersten drei Kriegsmomente, und ist zunächst das Erscheinen von vier Bänden — wovon zwei bereits im Druck erschienen sind — in Aussicht genommen. Das verwendete Material, sowie die Ausstattung sind derartig vornehm gehalten, daß das Sammelwerk für Gegenwart und ferne Zukunft in jeder Bibliothek wertvoll sein und bleiben wird. Auch als Geschenk für unsere Jugend ist das Werk hervorragend geeignet.

Der Bezirks-Obstbau-Verein zu Dresden wird heute nachmittag 4 Uhr die Obstanlagen des Herrn Baummeisters Herzdorf in Penzlin-Neurotra besichtigen und in den Anlagen des Herrn Jüttinger-Neurotra Hamm Dingung und Grünchnitt ausführen. Vieles ist die Ansicht verbreitet, daß ein Obstbaum wachsen und Früchte tragen muß, gleichviel, wo er steht, ob er gedüngt und bewässert wird oder nicht. Diese Ansicht ist irrig, sie findet gerade durch die jetzige Bitterung Widerlegung, und durch Beschäftigung von Obstanlagen in verschiedenen Gegenden wird gezeigt und gelehrt, daß auch hinsichtlich der Düngung und Bewässerung der Obstbäume die Bodenverhältnisse berücksichtigt werden müssen. Eine Beteiligung an diesen Besichtigungen ist auch Nichtmitgliedern des Vereins gestattet und solche nur zu empfehlen.

„Urne“, Verein für Feuerbestattung, hält am kommenden Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, bei Anst. Große Brädergasse 2, 1. Stock, die diesjährige Hauptversammlung ab. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Gerade in der jetzigen Kriegszeit sind die Bestrebungen der Feuerbestattungsvereine sehr beachtlich. Eine mit vielen Illustrationen versehene Schrift „Die Feuerbestattung in Dresden“ ist sowohl gelegentlich der Hauptversammlung, wie auch direkt von der Geschäftsstelle der „Urne“, Bölsnitzstraße 1, Dresden, für jedermann gratis und franco zu erhalten.

Herrnhuter Brüdergemeine. Nächsten Mittwoch den 30. Juni gebet die hiesige Herrnhuter Brüdergemeine abends 7 1/2 Uhr in ihrem Saal, Dittmarschallee 3, eine Gedächtnisfeier des Märtyrertodes von Johanna Schuch vor 500 Jahren abzuhalten, dessen Wirken den Anstoß zur Errichtung der alten böhmischen Brüderkirche gegeben hat. Ist doch die Herrnhuter Brüdergemeine aus dieser ehrwürdigen Märtyrerkirche entstanden. Pfarrer Dr. Walter Schmidt, Sekretär des böhmischen Evangelisationswerkes der Brüdergemeine, hält einen Vortrag über Wert und Persönlichkeit des Johann Schuch. Die Arie aus Mendelssohns Oratorium „Paulus“ sei getrennt bis in den Tod“ wird vorgetragen. Zu freundlicher Beteiligung wird herzlich eingeladen. Auch hier wohnende Vätern dürfte die Gedenksfeier zu Ehren ihres Volkshelden interessieren. — Die Mittwoch-Bibelstunden der Brüdergemeine werden Mitte August wieder beginnen.

Das Konzert im Rathaus Weiser Dirsch am 18. Juni ergab dank der uneigennütigen Mitwirkung der Künstler — Königl. Kammerlängerin Frä. Helena Forti, Herr Kammerlängerin Frä. Vogelstrom, Frau Helena Schabe, Kammerlängerin, Frä. Celeste Pollak, Opernlängerin, und die Herren Konzertmeister Frä. Schneider, Kapellmeister Alfred

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterplan für heute. Königl. Schauspielhaus: „Ritter“ (48); Residenztheater: „Rechtsanwalt Tantalus“ (8); Central-Theater: „Der Alex“ (8).

† Spielplan des Residenztheaters vom 27. Juni bis 5. Juli. Sonntag (27.), nachmittags: „Alt-Deidelberg“; abends: „Die spanische Flöte“. Montag: „Rechtsanwalt Tantalus“. Dienstag: „Der milde Theodor“. Mittwoch: „Die spanische Flöte“. (Vergleiche Gabelbeide von Anton Franz.) Donnerstag: „Wie man einen Mann gewinnt“. Freitag: „Alt-Deidelberg“. Sonnabend: „Wie man einen Mann gewinnt“. Sonntag (4.), nachmittags: „Alt-Deidelberg“; abends: „Wie man einen Mann gewinnt“. Montag: „Alt-Deidelberg“.

† Spielplan des Central-Theaters von Montag, den 28. Juni, bis Sonnabend, den 3. Juli: „Der Alex“.

† Sonnabend-Vesper in der Kreuzkirche (nachmittags 2 Uhr). 1. Gustav Schred: „Basso ostinato“ für Orgel (Handschriftl.). 2. Gustav Schred: „Du hast den Ansturm des Feindes geschickt“. 3. Gustav Schred: „Der Herr ist der rechte Kriegsheld“. 4. Gustav Schred: „Gymnus für Sopran, Bariton, Chor und Orgel, Werk 45. 5. Gemeinsamer Gesang: „Ich rief zum Herrn in meiner Not“. 6. Albert Weder: „Unsere Gräber in Fremde“. 7. Lieb für Solo-Sopran, Raabstimmen, Harle und Orgel, Werk 64. (Text von Pfarrer D. Oldmann in Langenbr.) 8. Richard Friede (Kantor an der Martin-Luther-Kirche zu Dresden, zuerst im Felde): „Requiem für die deutschen Gefallenen“, für sechs- und achttimmigen Chor und Solostimmen, Werk 61. (Widmet einem Oberleutnant auf seinen gefallenen Vorgesetzten, Mitwirkende: Der Kreuzchor. Solt: Frä. Margarete Höfmann, Konzertlängerin (Sopran), Frau Angelika Bergson, Königlich-Kammermusiklerin (Harle). Orgel: Herr Kirchenmusikdirektor Bernhard Pfannkuchel. Leitung: Herr Professor Otto Richter. Freiwillige, in die Becken eingelegte Gaben werden unmittelbar zur Linderung der Kriegsmisere verwendet.

† Bei der Vesper in der Frauenkirche am heutigen Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, wird der Leiter dieser Aufführungen, Kantor Schred, ausschließlich Kompositionen eines sächsischen Komponisten, des Meraner Kantors Albert Krantz, vortragen lassen. Krantz hat seine musikalische Ausbildung in Dresden genommen und war zuletzt von 1902 bis 1904 Schüler des verstorbenen Dresdner Meisters Bracette. Ingerit stellt er als Sekretär der Landwehr im Dien. Dort hat er u. a. im Oktober in Polen die Orgel „Auf höherer Macht“ und im Januar in Thorn eine „Vasallaria“ komponiert, die beide in die Vortragordnung der Vesper aufgenommen sind. Als Sopranistin wird heute die Wälder des Kantors, Konzertlängerin Frau Trude Krantz, mitwirken, im Felde entfallene Lieder singen, Herr Kammermusikdirektor hat die Weigenroll übernommen.

† Der Gesangsverein der Staatsbahn-Beamten (Leitung Kapellmeister Elsmann) veranstaltet Freitag, den 2. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Garten des Vinschens Friedes einen patriotischen Liederkreis, unter Mitwirkung der verschiedenen sächsischen Kirchengemeinden. Der Leiter der Veranstaltung ist für den roten Halsband bestimmt. Eintrittskarten im Boververkauf bei Wied und Ad. Brauer.

† Kleine Theateraufführungen. Das „Kreuzberger Posttheater“ brachte Grillparzer's „Libuffa“ als

leichte Neuheit der Spielzeit heraus. — Die Weimarer Hofbühne beschäftigt die laufende Spielzeit am 27. Juni, die Winterferien sind, wenn keine entgegenstehenden Besondere fähig eingreifen, in der zweiten Hälfte des September eröffnet. — In der nächsten Spielzeit wird im Berliner Deutschen Theater ein neues dreifaches Drama von Wilhelm Schmidtson, „Die Stadt der Weisen“, ein Wiederkehrspiel, in Szene geben. — Georg Hermann arbeitet an einer Dramatisierung seines Romans „Henriette Jacobin“, die dann als Fortsetzung der vielgelesenen Dramatisierung des Hermannschen Romans „Zeitlich Gebeht“ am Berliner Kleinen Theater aufgeführt werden wird. — Aren und Schönfeld, die Besitzer des Berliner Italia-Theaters, die auch das Opernhaus Neue Operetten-Theater gewachtet hatten, sind von der Leitung dieser Bühne zurückgetreten. Die Direktion führt jetzt Georg Donkowski. — Für den Polen gefallenen Schauspieler Walter Krade, Mitglied des Königsberger Neuen Schauspielhauses, haben Freunde auf dem Waldfriedhof des Distriktsbesitzer Franz einen Denkstein errichtet. Das Denkmal trägt als Aufschrift den Wahlspruch des Gefallenen: „Wem nicht immer etwas mehr wert ist, als das Leben, dem ist das Leben nichts wert!“ — Werner Koch vom Berliner Deutschen Theater ist im Westen gefallen. Er war als Kriegsfreiwilliger eingetreten, hatte das Eisenerz erworben und war zum Leutnant befördert worden. Mit ihm ging eine hoffnungsvolle junge Kraft der Bühne verloren.

† Gellert's 200. Geburtstag und die Universität Leipzig. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 4. Juli, feiert zum 200. Male der Geburtstag Gellert's wieder. Die Universität, die, des größten Teiles ihrer Studenten beraubt, leider nicht einmal den Geburtstag Bismarck's am 1. April durch einen eigenen Festakt begehen konnte, ist auch an Gellert's Geburtstag nur in der Lage, dem vollständigen Dichter und einseitigen Mitgliebes des akademischen Lehrkörpers eine beiseitige Guldigung darzubringen. Sie wird an jenem Sonntag in Göttingen, in der Geburtsstadt des Dichters, bei der dortigen Feier, die in ihrem ersten Teil einen wesentlich kirchlichen Charakter tragen wird, durch den Dekan der theologischen Fakultät, Herrn Prof. Althaus, vertreten sein, der namens der Hochschule am Denkmal Gellert's einen Kranz mit den Universitätsfarben niederlegen wird.

† Zehntausend Mark für ein Grabmal Kant's hat ein Königsberger Kant-Verehrer, der ungenannt bleiben will, gestiftet unter der Bedingung, daß das Grabmal außerhalb des Königsberger Doms errichtet wird. Diese schöne Spende wird die Königsberger Stadtverwaltung in den Stand setzen, das bedürftigste Kant-Mausoleum nunmehr auch in Kriegszeiten nicht aufgeben zu müssen.

† Ein Verbot italienischer Filme für Berlin steht bevor, da man dem Beispiel des Vorgehens der Wiener Polizeidirektion folgen will. Diese hat kürzlich ein Verbot

für die Aufführung aller Filme italienischen Ursprungs erlassen, welche nach dem 15. Mai d. J. von österreichischen Firmen gekauft worden sind.

† Kf. Kriegsreise eines deutschen Dichters. Rud. Hans Barisch, der Schriftsteller und Dichter, sollte vor einiger Zeit eine Studienreise ins Große Hauptquartier antreten, erkrankte aber damals so schwer an Scharlach, daß er die Reise aufgeben mußte. Nachdem er nunmehr von seiner Krankheit genesen ist, wird er seine Reise demnächst antreten. Dem Dichter wurde eine besondere Aufgabe gestellt. Es wird zunächst nicht von ihm erwartet, daß er die zahlreichen und zum Teil vorzüglichen Berichte, die wir aus der Front im Westen und Osten haben, vermehren wird. Vielmehr besteht seine Aufgabe darin, die Organisation des deutschen Volkes zu studieren, und die stille, rastlose Arbeit, die es während des Krieges auf allen Gebieten der Industrie, des Gewerbes und des Handels entfaltet hat, darzustellen. Demgemäß wird Barisch die Werke aufsuchen, auf denen unsere Tauchboote und unsere Zepeline gebaut werden und von wo sie ausfahren, er wird sich in unsere gewaltigen Industriekräfte begeben, die Leistungen der Eisenbahn würdigen und die Ruhrarmaturen der Landwirtschaft und der Industrie im Felde studieren. An der Waterkant wird er seine Aufmerksamkeit der Fischer, die das „ausgehungerte“ Deutschland mit Millionen frischer Seefische versieht, zuwenden. Barisch, der sich als pensionierter Hauptmann wieder zum Dienst gemeldet hatte, reißt im Auftrage seiner Behörde, des Wiener Kriegsarchivs, und als Gast der deutschen Regierung. — Der Dichter hatte sich in den schweren Tagen während und nach seiner Krankheit, die auch auf seine Familie übergriff, in religiöse Studien verankert und suchte sich selber am Troste in schwerer Zeit, einen Christusroman geschrieben. Dieses Buch, das in kurzer Zeit erscheinen wird, nimmt nach dem Schlußvers des Evangeliums Matthäi an, daß Christus immer noch mitten unter uns lebt und wandelt, und hat in Form einer mystischen Legende und ohne das Dogma von der Auferstehung anzufachen, das Fortwirken Christi nach der Kreuzigung zum Gegenstand. Das ist auch ein Stück deutsches Dichtertum in unserer armen Zeit: vom Krankenlager und der Bibel fort in den Feldarauen Rod, ins Tauchboot, in den Zepelin, zu Krupp nach Essen und in die belagerten Industriegebiete!

† Ausgrabungen und Restaurationsarbeiten in Mailand. In Mailand, der kränkelnden alten Römer- und Patriarchenstadt im österreichischen Südenlande, die jetzt auf darauf rechnen muß, vom Wellenschlage des Weltkrieges erfasst zu werden, haben noch kürzlich die Wiederherstellungsarbeiten und Ausgrabungen in der Basilika und ihrer Umgebung wesentliche Fortschritte gemacht. So wurden z. B. zwei Mosaikreste aus verschiedenen Zeiten freigelegt, deren eines, aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. kommend, sich durch eine ungewöhnlich vollkommene Er-

91. 175 Dresden, 26. Juni 1915 Seite 9

Die Hauptaufgabe der im feindlichen Ausland beschlagnahmten Warenbestände für deutsche Gläubiger dortiger Firmen ist in der Presse schon verschiedentlich erörtert worden, vor allem in Hinblick auf die beschlagnahmten Rohstoffe in Süd- und Ostafrika...

Eine Diskussionsfrage für die Bank von England. Es ist voranzuführen, daß die neue englische Kriegsanleihe sehr hart auf die Bank von England zurückwirken wird; ist doch zu erwarten, daß die Depositionsgläubiger der englischen Banken bei diesen beträchtlichen Summen abgeben werden...

Karrierereisen des Handelsvertragsvereins nach den Balkanstaaten und Rußland. Diese Karrierereisen erfolgen Anfang Juli. Interessenten, welche diese zur Erhebung von Beiträgen auftrügen zu besuchen wünschen, wollen sich umgehend mit der Geschäftsstelle des Vereins...

Dresden, 25. Juni. (Marktpreise). Kartoffeln à 50 Kilogramm 5 Mk. 50 Pf. bis 6 Mk. 50 Pf. Heu im Gebund à 50 Kilogramm — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. zum Verkauf stehen — Fuhren mit vier — Zentner Heu...

Chicago, 24. Juni. Weizen per Juli 109 1/2, per September 101, Mais per Juli 173 1/2, per September 172 1/2, Hafer per Juli —, per September —.

Newyork, 24. Juni. Kaffee Rio Nr. 7 lots 7 1/2, per Juli 6,90, per September 6,75, per Dezember 6,75.

Newyork, 24. Juni. Baumwollenside middling 9,60, per Juni —, per Juli 9,31, per August 9,48, per September 9,62, per Oktober 9,74, per Dezember 10,03, per Januar 10,07, per März 10,32.

Nur unsere Hausfrauen. Was speisen wir morgen? Kalbsbraten, Röhre und Kopfsalat.

Dresden, 25. Juni. Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Marktstraße. Kartoffeln à 50 Kilogramm 5 Mk. 50 Pf. bis 6 Mk. 50 Pf. Heu im Gebund à 50 Kilogramm — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. zum Verkauf stehen — Fuhren mit vier — Zentner Heu...

Deutsch-Übersseeische Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. Bilanz am 31. Dezember 1914.

Table with columns for Aktiva (Aktives) and Passiva (Passives). Aktiva includes items like Kasse und Bankguthaben, Buenos Aires, Aktienkapital, etc. Passiva includes items like Stammaktien, Reserverfonds, Dispositionsfonds, etc.

Gewinn- u. Verlust-Konto am 31. Dezember 1914.

Table showing the Profit and Loss account for 1914. It lists various income and expense items such as An Handlungskosten, Steuern, Abschreibungen, and finally the Saldo Reingewinn.

Deutsch-Übersseeische Elektrizitäts-Gesellschaft. Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend und richtig befunden. Berlin, den 12. Juni 1915.

Bereinsantfindigungen.

Dresdner Jugendbund (E. V.) - Kriegsvorbereitungsbüchse. Dienstag am nächsten Sonntag: 1. Komp.: 7.30 Uhr vorm. Marienbrücke, Exerzieren auf dem Felder. 2. Komp.: 8 Uhr vorm. Heidenbrunn, Exerzieren auf dem Felder...

Bermitteltes.

Die Luftflotte der Marine. Erfundigungsfahrten mit Luftschiffen und Flugmaschinen verlängern sich täglich die von der fahrenden Flotte geleitete Aufklärung feindwärts. Den Alliierten mag jeder Augenblick den Befehl zum Ausfliegen bringen...

Es wird still in der Halle, deren große Tore geöffnet sind. Die Haltemannschaft steht unter dem Schiff. Die Befehlsleute warten in den Gondeln. Der Wachhohnde tritt vor den Kapitänleutnant: „Schiff fahrlar!“ Der Vorsteher dankt für die Meldung, hebt den Kopf zum Schiff und ruft: „Abwiegen!“

Die Haltemannschaften werfen das Fahrzeug hoch. Gleichzeitig ruft oben in der vorderen Gondel der Wachhohnde in den Maschinentelegraphen: „Motoren voll voraus!“ Donnernd springen die Motoren an. Das Schiff schießt davon und schwebt aufwärts.

Heute marschiert der Kommandant auf gerader Linie nach Nordwesten. Auf dem Wasser sieht er nur Fischerfahrzeuge unter holländischer Flagge, aber denkt sich dabei kein Teil. Er weiß, daß englische Fischer sogar nicht unter ihrer heimischen Rütze fast nur noch die Farben Hollands nach dem Befehl von gestern abend soll E... vor Einbruch der Dunkelheit in die Halle hängen.

Dresdner Nachrichten Seite 11

Werken, vor sich hat. Er manövriert über den Wolken, bis es dunkler wird, hält dann auf die Rüste zu und sieht im letzten Dämmern des schwindenden Tages die gesuchte Abstimmung mit den beiden Rollen. Gleichzeitig blüht unter ihm Geschütze. Auf seinen Befehl liegt das Ruder herum. Das Schiff gleitet am feuernden Fort vorbei über die Werften, Arsenale und Munitionslabrisen. Der Waghals liegt auf dem Bauch neben dem Zielapparat und feuert, während der Kommandant über die Ziele hinwegwehrt. Nicht nur das Rindungsfeuer von Geschützen flammte jetzt unten. Der Luftdruck einer gewaltigen Explosion schlägt an die Gondel. Ein großes Fabrikgebäude stürzt zusammen. Die Fenster anderer Fabriken werden plötzlich dunkel. Die Männer in den beiden Gondeln glauben zu sehen, wie drunten warnende Pollastler durch die Strahlen eilen, denn in Haus auf Haus verlicht das Licht, bis Stadt und Vororte abgeblendet sind.

Die Arbeit ist getan. Nach halbständiger Beobachtung tritt der Führer auf geradem Kurs den Rückmarsch an. Das Wetter klart auf. Die Nacht ist grimmig kalt. Bei Belgoland geht er auf eine Höhe von 100 Meter herunter. Dann hilft Mondlicht bei der Fahrt längs der deutschen Rüste. Ueber ihr kann sich der Luftfahrer an gewohntem Landschaftsbild nach jeder Bucht, jeder Insel, jedem Ziel orientieren. Ueber dem Babelstrand von Nordhorn greift er zur Generalabstufung und fährt über Land zur Halle. ...
Otto v. Gottberg.

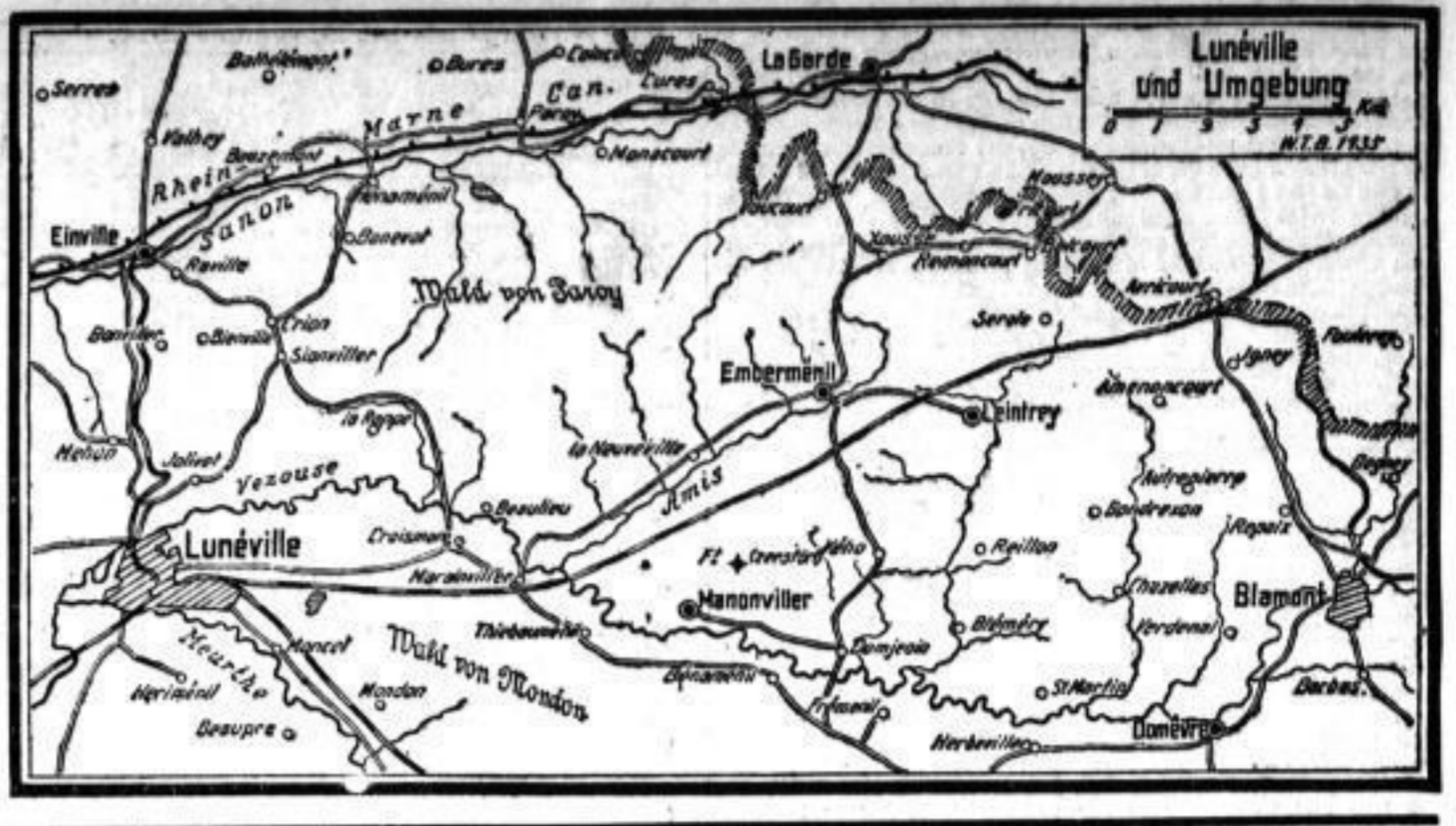
Die Ursache der hohen Fleischpreise in den Großstädten. In Breslau hat sich nach der „Deutschen Mineralwasserfabrikanten-Zeitung“ ein Beleidigungsprozess abgepielt, der ein scharfes Schlaglicht auf die Urheber der Fleischteuerung wirft. Ohne verallgemeinern zu wollen, zeigt der Prozess, daß der Obermeister der Fleischhandlung in Breslau recht hatte, als er einem Zeitungsbekanntmachter erklärte, daß die Viehhändler bei dem Anstiege von Vieh (auf dem Breslauer Markt) wucherliche Preise verlangten, so daß sie für die Käufer oft unerschwinglich seien. Vier Viehhändler strengten hierauf im Auftrag des Vereins zur Wahrung der Interessen des Viehhandels für Schlesien und Polen private Beleidigungsakten an. Der Verklagte wies aber nach, daß ein Händler bei 9 Schweinen 800 Mark, ein anderer bei einem Schwein 175 Mark, bei einem Bullen 300 Mark verdient habe. Gegenüber solchen Preistreibereien hätte sich der Breslauer Magistrat öffentlich als machtlos erklärt! Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Gewitter am Mittelrhein. Mittwoch und Donnerstag sind über die Gegenden am Mittelrhein Gewitter wiedergegangen. Anhaltender Regen läßt beste Wirkung für die kommende Ernte erwarten.

Ein Erdbeben in Kalifornien. Aus San Francisco eingetroffene Nachrichten melden, daß in Südkalifornien ein starkes Erdbeben stattgefunden habe, das großen Schaden anrichtete. Viele Menschen sind getötet worden. Nähere Nachrichten fehlen, da die telegraphische Verbindung vielfach unterbrochen ist.

kl. Eine Flucht aus englischer Kriegsgefangenschaft. Einem deutschen und einem österreichischen Offizier ist es, wie schon kurz gemeldet, gelungen, aus einem englischen Gefangenenlager zu fliehen und nach Danemark zu entkommen. Der Oesterreicher, der Artillerie-Leutnant Fred. W. Wiener, der gegenwärtig noch in Etoschalm weilt, hat dem Vertreter des dortigen „Aftonblad“ einiges über die fähige Flucht mitgeteilt: „Ich bin eigentlich in Amerika anlässlich“, so erzählte Leutnant Wiener, „da ich aber als Artillerieoffizier der 1. f. Armee angehöre, bot ich alles auf, um nach Desterreich zu gelangen. Dies war aber nicht leicht. Erst im Frühjahr konnte ich meine Absicht ausführen und zugleich mit dem bisherigen deutschen Konsul in Singapur, Herrn Rembach, die Reise mit der Bestimmung nach Christiansfjord antreten. Die Fahrt ging gut vonstatten, bis wir am 18. April von einem englischen Kriegsschiff angehalten und nach Kirtwall gebracht wurden. Als feindliche Offiziere“ wurden wir, Herr Rembach und ich, als Gefangene erklärt und erst nach Edinburgh, dann nach Wakefield, dem durch den Roman „Goldmitz“ berühmt gewordenen Gefangenenlager, gebracht und hier im Gefangenenlager interniert. — In Wakefield wurde ich mit dem mitgefangenen deutschen Marineoffizier Alfred Klapproth bekannt, und wir beschloßen, gemeinsam die Flucht zu wagen. Unser Plan war zuerst, durch einen unterirdischen Graben ins Freie zu gelangen, und wir machten uns auch an die Arbeit, fanden aber bald, daß diese zu lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Wir änderten also unsere Taktik und bestellten uns erst bei unserem Lagerwächter Sportsofieme, die so englisch wie möglich auszuheben sollten. Gleichzeitig verschafften wir uns einiges Geld, im ganzen dreißig Pfund, und sprachen den Wenzel aus, den Zensur auszulösen, von dem wir wußten, daß er zur Zeit nicht in seiner Wohnung war. Vom Zensur aus begaben wir uns in die Wachtstube, und es gelang mir, mit Hilfe meiner vollkommenen Beherrschung des Englischen den Eindruck zu erwecken, daß wir englische Offiziere wären. Einige an die Mannschaft gerichteten leutlichen Fragen über militärische Dinge zerstreuten allen Zweifel und wir konnten unbehelligt ins Freie entkommen, nachdem wir über eine acht Meter hohe Parkmauer hinweggesprungen waren. — Unser nächstes Ziel war Leeds, die nächste größere Stadt. Dort lösten wir zwei Karten erster Klasse nach Manchester, machten jedoch keinen Gebrauch davon, sondern fuhren dritter Klasse nach Liverpool. Natürlich wurden wir in Manchester eifrig gesucht und gemeldet, und dadurch einen großen Vorsprung. Von Liverpool ging es nach London, wo wir es nicht wagten, ein Hotel aufzusuchen, aus Furcht vor Entdeckung. Wir verbrachten also eine Woche lang die Nächte in Restaurationen, Nachtcafés und Tanzlokalen. Raum in London eingetroffen, las ich in den Zeitungen mit vielem Vergnügen die Mitteilungen über unsere Flucht. Als besonderes Kennzeichen war im Signalment angegeben, daß ich fliehend englisch spreche, jedoch mit amerikanischem Akzent. Wir waren infolgedessen gewarnt, und fort als Franzosen auszugeben und französisch zu sprechen. Ich war auch dreist genug, dem Lagerkommandanten auf einer Postkarte mitzuteilen, daß wir uns nicht mehr „amerikanisch“ unterhielten, sondern französisch. — Nach vielen vergeblichen Versuchen, mit einem Frachtdampfer mitzukommen, konnten wir uns an Bord des dänischen Schiffes „Tomst“ schleichen und dort im Frachtraum verbergen. Zwischen Balken und Risten eingezwängt, ohne Speise und Trank, verbrachten wir vier schreckliche Tage und Nächte, bis wir in Kopenhagen ankamen, wo wir erst mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen mußten. Mein treuer Begleiter ist bereits nach Deutschland abgereist und ich werde mich ebenfalls nach Ordnung meiner Angelegenheiten so rasch wie möglich meinem Regiment zur Verfügung stellen.“

Sein letztes Lied. Der Reporter Mitarbeiter des „St. Gallener Tagblattes“ gibt über den Tod des Deutschen Fritz Sydow folgende Einzelheiten: In der Reihe eines von Polizisten am Strande von South Beach neulich aufgefundenen Mannes, der sich die Kehle durchgeschnitten hatte, erkannte der Leiter des hiesigen Publikationsbüros des „Weltkriegs“ in der Morgue in Stapleton den 43jährigen deutschen Kunstgelehrten und Journalisten Dr. Fritz Sydow, der in der letzten Zeit bei ihm angeheilt gewesen war. Sowohl Nahrungsfragen und die Scham, sich mit diesen seinen hiesigen Freunden anzuvertrauen, als auch der Gram, nicht in das rings vom Kriege bedrohte Vaterland zurückkehren und sich bei dessen Verteidigung nützlich machen zu können, schienen ihn in den selbstgewählten Tod getrieben zu haben. Eie er in den Tod ging, hat er an verchiedene „fannte Briefe aufgegeben, in denen er den Vorsatz ausdrückt, aus der Welt zu gehen, und mittelt, daß er, wenn die Briefe bei den Empfängern einlaufen, bereits verchieden sein werde. Dr. Sydow entstammte einer angesehenen Familie. Sein Vater war Generaldirektor der vödecker Lebensversicherungs-Gesellschaft. Er selbst war Kunsthistoriker, hatte in Hildt promoviert und dann in Rom umfassende kunsthistorische Studien gemacht, die er zu einem größeren Werke zu verwenden gedachte. Auch dichtend war er hoch veranlagt, was wohl aus folgendem am



Ausflugsorte und Sommerfrischen

- Meismühle** **Wundervolle Waldidylle** im herrlichen, romantischen Friedrichsgrunde. Besitzer **A. Horn.**
- Bollhaus Bieberstein, Post Reinsberg, Sa.** Herrl. Ausflugsort und Sommerfrische im Böhmischtale. Anfragen erbetet: **G. Hanke.**
- „Zalmühle“ Dintergerodorf** Herrl. Waldweg, Fröhl. bei Tharandt, Fremdenz. Fernruf.
- Heidemühle, Wendischcarodorf** mit im Hochwald. Gut, Mittagstisch, eig. Fleisch, Gisteller. 1/2 Stunde zur Talpforte Maltz. **A. May.**
- Gasthaus z. Steinbruch Dippoldiswalde** Herrliches Höhen- u. Waldrestaurant. Vortag Mittagstisch. Sommerwohnungen. Wandsp. 20 Min. v. Talpforte Maltz. Fernruf 130. **Carl Schwid.**
- Doppel's Gasthaus zum Bahnhof Seifersdorf** f. 1. Radenauer Grund. 20 Min. unterh. d. Talp. Maltz. Mitbel. idyll. geleg. Gastwirtschaft.
- Gasthaus Buschmühle** Stat. vor Ripsdorf. Tel. Schmiedeberg-Ripsdorf 12. Freuzahl. heizb. Zimmer m. gut. Betten. Gute Verpf. Bei **H. Krumpolt.**
- Schmiedeberg, Hotel Post.** Schenkw. Bewirtschaftung, Linden. Gart. Regell. Müll. z. St. l. Freibe.
- Ratsst. Loshwih.** Angenehmer Familienaufenthalt. — Tel. 902.
- Gasthof Weefenstein** Dankbarl. Ausflugsort des Wohlgtates. Direkt am Fuße d. vielbesucht. prinzl. Schlosses. Großartiger Limbergarten. **Oscar Seaf.**
- Haidemühle.** Schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide. Tel. Dresden 15126. Franz Riemer.
- Spizhaus Oberlösnitz** Herrlicher Aussichtspunkt. Telefon Radebeul 2024.
- Friedensburg der Lösh.** die Berle Schönster Aussichtspunkt in Dresdens Umgeb. Stat. Köhchenbroda.
- Zum Pfeiffer** Idyllisch am Löshgrund geleg. Berg-Weinlände und Raffeehaus.
- Kurhaus Wettin, Sommerfrische, die Krone der Lösh.**
- Kaffee- u. Weinwirtschaft Oberlösh.** Reichenberg-Vordorfer Höhen. Herrliche Fernsicht. Zimmer mit u. ohne Verköstigung.
- Bahnhof Köhchenbroda.** Großschatt. Garten. Angenehm. Familienaufenthalt. Tel. 2479.
- Rosengarten Diesbar a. d. Elbe.** Herrlicher Ausflugsort. Freundl. Fremdenzimmer m. u. ohne Verköstigung. Tel. 9. Arno Schubert.
- Georgenbad Neulirch.** Idyllisch am Walde u. am Fuße des Baltenberges gel. Freundl. Zimm., gutestüdtige, bestgepl. Biere u. Weine. Tel. 6. Fr. Dehmer.

Der unselige Krieg eine Kur im Hause

hindert dieses Jahr viele Leidende am Besuche eines Kurortes. Es dürfte daher mit einem geeigneten, aber durchaus realen Mittel einen vollwertigen billigen Ersatz bieten. Für geistig und körperlich Ueberanstrengte, Vollblütige, besonders für mit **Arterienverkalkung** belastete Personen, die häufig an Benommenheit des Kopfes, Schwindelanfällen, Gedächtnisschwäche, Vergeßlichkeit, Atemnot usw. leiden und leicht zu Schlagflus neigen, eignet sich als diese Krankheitszustände günstig beeinflussendes Mittel das **Recordin.** Laut Anerkennungsschreiben von Ärzten und zahlreichen Zulassungen von Valen zeitigt Recordin große Erleichterung, körperliches Wohlbefinden und frischen Lebensmut. Bedingung ist jedoch, daß die Kur 4 bis 5 Wochen hindurch ganz regelmäßig durchgeführt wird. Recordintabletten erhältlich in den Apotheken in Röhren zu M. 1.25. Prospekt kostenlos durch Apotheker **A. Drechsel, Chemnitz, Annaberger Str. 32.**

Spezial-Laborat. für Harnuntersuchungen Mürren-Apothek., Altmühl 10. u. v. d. Str., Mühlhausen.

31. Mai 1915 geschriebenen, ergreifenden Gedicht überzeugend hervorgeht:

Mein letztes Lied.
Ich habe nicht Brüder noch Schweltern mehr,
Und Vater und Mutter sind tot,
Und täglich singt's über's Weltmeer der
Von der Riedelunge Not,
Und hübschlich ruft mich das große Band
Mit strengem Kommandobefehl,
Und ich bin mit Pfeilen hier selbgebannt
Und ich bin nicht mit dabei.
Ich bin nicht dabei, und nutzlos verblümt
Das herausgeflossene Scheit.
Ich bin erblüht, vergrämt und ergrimmt,
Ich Nichts in der großen Zeit.
Ihr drüben, ihr kämpft und schafft euch den Sieg,
Und die liebe Heimat bleibt frei,
O du unbeschreiblich herrlicher Krieg,
Und ich bin nicht mit dabei.
Den langsamen Tod, der vom Händlergeschlecht,
Dem begeisterungslos, mir winkt,
Den Strohtod verdammt ich und nehm' mir das Recht,
Zu gehen, wann Zeit es mich bindt.
Nicht helfen können, nichts Wichtiges tun!
Langsam verkommen in Schmach?
Mein Heimweg braucht Zeit, für immer zu ruh'n ...
Keine Freunde, weint mir nicht nach.

Sportnachrichten.

Der Dresdner Fußballklub hat am Sonntag nachmittag 5 Uhr auf seinem Sportplatz den in besser Form befindlichen Verein für Bewegungssportspiele im letzten Spiel um den Kriegspokal als Gegner. Ring als Gaumeister wird alles daransetzen, noch diese Punkte einzubringen, um auch mit seiner Kriegsmannschaft würdig abzuschneiden. Ring tritt wie folgt an: Schürig, Jährlich, Gottschalk, Großmann, Lehmann I., Ranke, Blauschniger, Jöhne, Engemann, Hochhaus, Lehmann II. Das Spiel wird höchst interessant werden; ein Drittel der Einnahmen wird der Kriegsorganisation zugeführt. — Die bekannten Spieler Barisch und Dietrich liegen beide an Kopfschlag in Lazareten, ebenso Gräß III an Schulters- und Lungenbesch.

Sportklub 1. die erfolgreichste der Dresdner Kriegsmannschaften, die in den bisherigen Kämpfen um den Eiferen Pokal in beiden Serien nur ein Spiel (gegen Sachsen) verloren und bei einem anderen mit einem Stande von 5 : 5 sich mit dem D. S. K. in die beiden Punkte geteilt hat, tritt am Sonntag nachmittag 5 Uhr auf dem Sportplatz-Platz an der Deliusstraße in ihrem einzigen noch ausstehenden Pokalspiel gegen Brandenburg 1. an. Da Brandenburg über eine äußerst flotte und schnelle Mannschaft verfügt, so ist mit Sicherheit auf einen sehr interessanten Wettkampf zu rechnen. Ein Teil der Einnahme wird der Kriegsorganisation Dresdner Vereine überwiesen.

Bücher-Neuheiten.

Karten und Skizzen zum Weltkrieg 1914/15. Zur raschen und sicheren Einprägung zusammengefaßt und erläutert von Eduard Rothert. 1 Teil. In Farbblättern gebunden 4 M. (Verlag von K. Vogel, Düsseldorf.) Der vorliegende Band gibt auf insgesamt 32 mehrfarbigen Karten/Plänen eine klare Darstellung des Weltkrieges bis Ende März 1915. Bedenkt sind die geschichtlichen Ursachen des Krieges, das Herausholen aller erreichbaren Bundesgenossen durch den Dreibund, die neuen Erscheinungen dieses Krieges, dann, in großen Zügen, die bisherigen Kämpfe. Das Dreibundgesetz unerhörte Erfolge, besondere Verdienstleistungen fanden, wird gewiß und besonders von der Jugend hoch begrüßt werden. Es ist aber auch der kolossal und Seelkämpfe gedacht, ebenso der wertvollen Hilfe unserer Bundesgenossen.

Der letzte Mann. Der bekannte Marinemaler Prof. Hans Böhndt hat uns in seinem Monumental-Gemälde „Der letzte Mann“ ein der eindrucksvollsten Kriegsbilder geschickt, die wir besitzen. Der Vorwurf knüpft an den heldenhaften Untergang unserer Uebersee-Flotte bei den Falklands-Inseln an. Als der verlorene „Leipzig“ noch einmal Mutelos treibt, erfährt ein Boot mit den beiden ringender Matrosen noch eine deutsche Bootflotte und erklimmt mit ihr den aus dem Wasser tauchenden Kiel des Schiffes. Mit nerviger Faust den abgleitenden und brennenden englischen Dreadnoughts drohend, schwingt dieser „letzte Mann“ noch einmal die schwarz-weiß-rote Flagge des Vaterlands. Hans Böhndt hat hier den Abschluß eines Heldendramas auf hoher See mit ergreifender Größe und Lebendigkeit, eindringlich und packend dargestellt: ein Bild von tiefer Wirkung. Der Verlag von Otto Gutschow befindet sich in Leipzig hat das Böhndtsche Gemälde durch Verwirklichungen dem Kunsthandel zugänglich gemacht und dadurch ein würdiges Schmuckstück für das deutsche Heim geschaffen. Das Bild erhebt, abgesehen von Hochberühmten, einfarbigen und farbigen Wandtafelgedrucken als farberprächtigste Kunstdruck, in einer für weiteste Kreise berechneten Ausgabe, in künstlerischem Vortragsdruck, in Größe von 58 : 76 Zentimeter (4 M.). Das Werk verdient, auch schon in seiner Eigenschaft als patriotisches Kunstdruck, eine weite Verbreitung.

Unter dem Titel „Aus den Tagen des großen Krieges“ beginnt im Verlage von Bellagen u. Klasing, Bielefeld-Leipzig, eine Sammlung von Erzählungen, die sich die Aufgabe gestellt hat, Schilderungen persönlicher Erlebnisse und Eindrücke aus dem Weltkriege in handlichen und preiswerten Büchern zu veröffentlichen. Bis jetzt liegen folgende Bände vor: Hans Osmann, Mit den Kriegsfreiwilligen über die Pfzer. Der Verfasser trat zu Beginn des Krieges bei einem fast ausschließlich aus Kriegsfreiwilligen bestehenden Feldartillerie-Regiment ein und schildert in ungemein lebendiger Darstellung das Leben bei dieser Truppe. — Georg Cuzri, Kriegsblut. Aus dem Beken. Der durch viele humorvolle Schriften über bairisches Volksleben bekannte Verfasser plaudert in gemütvoller und humoristischer Weise über seine im Felde lebenden bayrischen Landsleute. — Reinhard Vernagel, Als Pionier in Frankreich. Ein deutscher Pionier-Offizier schildert hier seine Kriegserlebnisse. Diese Kriegserlebnisse werden das Image dazu beitragen, die im gegenwärtigen Kriege so recht in die Erscheinung getretene Bedeutung dieser so wichtigen Waffe weitesten Kreisen vor Augen zu führen.

Kochbuch 1915. So leicht man gut und billig für 3 Personen um 1 Mark. Der gelbe Verlag, Dacha. Das Kochbuch 1915 ist zwar ganz auf die Kriegszeit eingestellt und berücksichtigt den Mangel an Lebensmitteln (und das Geld) so sorgfältig wie kaum ein zweites Kochbuch; aber es bringt doch ausschließlich Gerichte, die schmackhaft, appetitregend und so abwechslungsreich sind, daß sich auf dem Küchentische des ganzen Jahres ein Gericht wiederholt; denn das Essen soll nicht nur nahrhaft und bekömmlich sein, nicht Pflicht, sondern Erholung und Vergnügen, trotzdem der Durchgangskreis der Mitter- und Abendessen nur 1 Mark ist.

Die Rose von Serajewo.

Schlage zum 28. Juni 1915.

„Das ist wohl der schönste Tag, den Serajewo je erlebt hat?“ sagte das junge Mädchen zu einem von der Sonne tief gebräunten Jüngling, der die Uniform eines österreichischen Kadetten trug.

„Es ist nicht nur der schönste, sondern auch der bedeutungsvollste! Es ist der Tag, an dem die Geschichte unseres Bosnien!“

Die beiden standen an einem Fenster des Konaks, den bis vor wenigen Jahren der türkische Gouverneur bewohnt hatte. Jetzt war er der Sitz des Generalkommandos.

Ein prächtiges Bild tat sich vor den Augen der beiden auf. Das malerisch zwischen Bergen eingeschlossene Serajewo, das die Türken Kosova Zorai genannt hatten, lag vor ihnen ausgebreitet. Früher an der Berglehne, wo die geraden, ebenen Straßen des christlichen Stadtviertels endeten, lagen sich die mohammedanischen Bezirke empor, steile, krumme Gassen und aus Gärten hervorragende Häuser in typisch-orientalischer Bauart. Von den unzähligen Kirchen, Synagogen und Moscheen wälzten Flaggen hernieder, selbst die alte goldtürmige Feste auf dem Felien hatte Fahnen gehißt.

Ein glitzendes Bild der beiden jungen Menschen in die Garde hinein, den Markt mit seinem Gewirre von Gassen und Gäßchen, in dem die Handwerker unter Gewölben oder Zeltpflanen ihre Verkäufe anfertigen haben. Hier künden die Teppiche, bunte Tücher und farbige Wandteppiche an den Fenstern, daß sie die Stadt an der Willada zu einem besonderen Festtag gerüstet hatte.

„Ich bin Ihrem Herrn Vater so dankbar,“ wandte sich die blonde, völkische Weib gekleidete Blondine an den Kadetten, „daß er mir gestattet hat, von hier aus dem Einzug zuzusehen.“

„Und ich bin glücklich, daß Sie hier sind!“ Aus den dunklen Augen des Jünglings, dessen Gesichtsbild die bosnische Abtönung verriet, sprang eine leidenschaftliche Flamme, so daß sich das junge Mädchen tief über die Lippen beugte, die auf dem Fenster Sims lagen.

„Da unten im Gedränge — sehen Sie nur, wie das wogt! — wäre es mir unendlich gewesen, das Thronfolgerpaar zu sehen. Und mein Vater kann sich heute ja gar nicht um mich kümmern; denn alle Konfusen sind aufs Rathaus zum Empfang bestellt. Nun sind Sie mein Beschützer!“ Sie schlug die blauen Augen voll zu ihm auf.

Da griff er nach ihrer Hand. „Nia!“ entrang es sich voll verhaltener Blut von seinen Lippen, die er im nächsten Augenblick in diesem Stube auf die schmale, weiße Hand presste.

„Nicht so klümic, Herr Ritter! Sonst fürchtet sich am Ende die schüchtern, kleine Wienerin vor ihrem bosnischen Landsmann!“

Der junge Kadett wollte den Scherz zurückgeben, da tönte ein dumpfer Knall über die Stadt, dem unmittelbar ein Schreien und Lärmen folgte. Er sah die Uhr. Das Thronfolgerpaar, das heute zum ersten Male die bosnische Hauptstadt besuchte, mußte programmgemäß bereits am Bahnhof eingetroffen sein; ja, noch mehr, es war sicher schon auf der Fahrt zum Rathaus. Eine sichtbare Unruhe bemächtigte sich des jungen Kadetten.

Nach dem jungen Mädchen hatte bei dem dumpfen Schlag aufgehört und sich weit aus dem Fenster gebeugt. Der Menge da unten, die sich in dichten Reihen haute und kaum die Gasse für die Durchfahrt freihielt, schien der Knall entgangen zu sein. Ein lebhaftes, orientalisches Sprachengemisch scholl an den Fenstern herauf.

„Was war denn das? Ich denke, es soll nicht Zufall geschossen werden!“ „Es ist mir unerkärllich. Ich weiß bestimmt, daß mein Vater alles Schießen verboten hat.“ Seine Hände spielten nervös mit den Blättern einer Rose.

„Ganz gewiß — bis auf ein paar Minuten, da ich ins Nebenzimmer ging, um Siegelack zu holen, den Umhang des Kästchens zu verriegeln — aber den Schlüssel zum Kästchen trug ich bei mir — die Tür stand offen.“ Und da Braun ein Lächeln nicht unterdrücken konnte, fuhr Roland rasch fort: „Sie denken vielleicht an einen Nachschlüssel — aber abgesehen davon, daß Herr Vollrath der vollendete Ehrenmann ist, öffnet sich das Kästchen nur mit einem sonderbaren Geräusch. Bitte, hören Sie!“ Roland verließ das Kästchen und öffnete es dann. Es gab einen scharfen, heftigen Knack, wie wenn eine Miniaturtür ins Schloß fiel. Der Bankier hatte recht, das Geräusch mußte auch im Nebenzimmer vernommen werden können. Braun dachte einen Augenblick daran, daß das Kästchen mit einem ganz gleichen verfertigt werden könne. Aber es war mehr wie unwahrscheinlich; derartig feilbare und originale Arbeiten wurden nur in einem Stück hergestellt. Er war Kenner auf diesem Gebiete. Das vor ihm stehende Kästchen war indische Arbeit. Die Sphinx aus seltenerem Messing, die Rosen aus rotem Email, das wie Rubinien glänzte. Braun war ganz in das Kunstwerk vertieft. Es war ein Stück, für das ein Sammler einen hohen Preis bezahlt hätte.

Der Fall, daß Schmuckstücke geheimnisvoll aus wohlverschlossenen Kästen verschwinden, war nicht außergewöhnlich. Ihm in seiner Laufbahn wiederholt vorgekommen und in der Regel nach kurzer Schwerezeit und Mühe aufgeklärt worden; da hatte meist Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit eine Rolle gespielt. Von beiden konnte hier keine Rede sein. Den Eindruck hatte der Detektiv vollkommen. Aber irgendein Geheimnis mußte das Kästchen bergen. Nur dadurch war das Verschwinden der Kette zu erklären.

„Sie haben also bis heute Abend Zeit, den Fall zu erheben?“ fragte Braun.

„Herr Vollrath wollte um sechs Uhr kommen?“

Roland nickte.

„Ich habe Vollmacht, die Sache zu ordnen, — vorausgesetzt, daß ich hinter den Tisch komme?“

Der Bankier erwiderte, indem er das Scheinbuch voran: „Jede Vollmacht! Welche Summe wünschen Sie?“

Braun wehrte lächelnd ab. „Ich laudiere später. — Das Kästchen brauche ich.“ Damit hüllte er es ein und steckte es zu sich. Er bot dem Bankier die Hand: „Wenn ich den Täter ermitteln sollte — vielmehr die Verleumdete wiederfinden,“ verbesserte er sich, „wünsche Sie dann eine gerichtliche Sühne oder —“

„Ich begnüge mich vollkommen damit, daß ich vor Verlust gedeckt bin,“ fiel ihm Roland ins Wort.

„Gut, dann bin ich orientiert.“ Damit verabschiedete sich der Detektiv.

„Glauben Sie, das Kästchen aufzuklären?“ fragte der Bankier und hielt ihm noch einen Augenblick zurück.

Braun nickte die Achseln. „Ich habe eine Vermutung — und da Sie ja nicht gut der Täter sein können, sieht nur die andere Möglichkeit.“

„Herr Vollrath also —?“ fragte Roland sorgungslos. „Aber wie?“

Doch Braun war schon fort.

Auf der Straße rief er ein Auto an: „Nach Kolonie Brunwald!“ An der Ecke der Straße verließ er es und ging bis zu Vollraths Haus. Hier erfuhr er ohne Mühe, daß Herr Vollrath seit vierzehn Tagen die Hälfte des ersten möblierten Stockes bewohnte, die Miete für einen Monat im voraus erlegt habe, zurückgezogen lebe, im Speisehaus dinstere und von einem älteren Diener bedient werde.

Vater tut's auch!

Oft mitten im Spiel schaut der kleine Bich
War wachend der Mutter ins stille Gesicht:
„Geh, Hansel darf singen, denn Vater singt auch
Trotz Augentropfen und Pulverrauch!“
Sie küßt ihm die Wangen: „Ja, singe nur Du!“
Nun fallen ihm selbe die Blauaugen zu.
Noch einmal, entrückt schon ins Traumgeflü,
Steht er seines Helden geliebtes Bild:
„Geh, Hansel muß beten, denn Vater tut's auch.“
Und faltet die Händchen nach frommem Brauch...
Das Mondlicht wagt losend aus fernem Land
Ins trauliche Stübchen ein blaues Licht zu send:
Ja, schlafe nur, Klein-Hansel, Dein Vater schläft auch
Tief unter dem knospenden Wildrosenstrauch — —!

C. Kainl.

Offene Stellen.

Königliche Zentralkasse in Leipzig
Hilfs-Altmannt 15 Altmantel 10.

Schlosser, Schmiede

für Brückenbau und Eisenkonstruktionen
sofort gesucht.
Kelle & Hildebrandt,
am Bahnhof Niederzöblich.

Diener

Zu melden
Rittergut Ammelshain
bei Naunhof.

Berwalter

Zum sofortigen Antritt od. später
sucht zuverlässig, militärr.
Rittergut Niederzöblich
bei Naunhof.

Vorwalter-Gesuch.

Zum baldigen Antritt suche ich
einen jungen Mann, möglichst
Landwirtslehrling, als 2. Vorwalter.
Rittergut Mit-Schönfeld
bei Naunhof.
R. Klopfer.

Oberschweizer

zu ca. 85 Stück Rindvieh
der sofort od. 1. Juli gesucht.
R. Brause,
Erbgericht Helbigsdorf,
Post Mübde, Sachsen.

Oberschweizer-Gesuch.

Zu einem Rindvieh von 40 St.
Groß- und Melkvieh suche per
1. Juli einen militärr., tüchtigen
Oberschweizer mit guten
Empfehlungen.
Weidneritz, Post Clausdorf,
H. Seifert, Gutdöbel.

Jahrmarkts-Angebot! Spotbillige Schürzen!!

Weite Wirtschafts-Schürzen mit Tasche, schön besetzt, hell, dunkel Water
Träger-Schürzen weiss, hell, türkisch und Indigo, neueste Fassons
Schürzenschoner D. R. G. M. unentbehrlich u. praktisch f. Hausfrauen u. alle Berufe
Bessere Schürzen ebenfalls spotbillig.
Weite Blusen-Schürzen mit Tasche, reich garniert, hell u. dunkel Water
Kinder-Schürzen weiss, hell und dunkel, bis Größe 60 cm
Tändel-Schürzen prima Seiden-Foulard, türkisch, dunkel u. weiss
Jeden Stück
Sonntag von 11 Uhr ab geöffnet.

Schürzenfabrik

Filiale Dresden, Waisenhausstr. 8, neben Centraltheater, am Anfang der Prager Str.
Fabrik Chemnitz — Filiale Oberbau, Zwickau i. S., Freiberg u. Dresden.
Wiederverkäufer Rabatt. — Versand nach auswärts.

Ein tüchtiger Maschinist,

auch im elektrischen Betrieb erfahren, zum sofortigen Antritt gesucht.
Staeding & Meysel Nachf.,
Armaturenfabrik,
Niedersedlitz i. Sa.

General-Vertreter gesucht

für Dresden u. umgebene Gegenden. Großer, lohnender
Artikel für Krankenbäuser, Lazarett, Gastwirte, Delikatessen-
und Warenhausgeschäfte.
Richard Ulrich, Berlin, Pringeln-Allee 85.

Oberschweizer

Wegen Einberufung des fehligen
sucht verch., zuverlässigen
zu 45 Stück Groß- und 25 Stück
Jungvieh
Rittergut Niederzöblich
bei Naunhof.
Scholar
oder jüngerer landwirtsch.
Beamter zum sofortigen Antritt
gesucht. Vorzustellen Rittergut
Oetzsch, Post Mübde, Bez.
Leipzig, Station Schweta.

Kaufm. Personal

wie Buchhalter, Korresponden-
ten, Kontoristen, Maschinen-
schreiber, Stenographen usw.
erhält man durch ein Inserat in
den in ganz Sachsen verbreiteten
Dresdner Nachrichten. Der Raum
einer einseitigen Zeile kostet
30 Pf. Bei Wiederholungen
Rabatt. Das Inserat wird bei Auf-
gabe in die Dresdner Nachrichten
umsonst
in den „Dresdner Arbeitsmarkt“
aufgenommen.

Brenner,

solid u. tüchtig, für landw. Brennezei
mit 1000 Liter Malzraum sucht
Rittergutverwaltung
Oberlichtenau bei Pulsnitz.

Brenner,

Suche zum baldigen Antritt einen
zuverlässigen, verheirateten
welcher außer der Kampagne in
der Landwirtschaft tätig sein muß.
v. Arnimsche Gutsverwaltung,
Richter b. Born, Bez. Leipzig.
Raab, Insp.

Hausmädchen

Suche zum 1. August 1915 ein
solches, zuverlässiges
im Alter von 18—19 J., wenn
mögl. v. Lande, weid., aber bereits
in best. Haushalt tätig war. Be-
rücksichtigt werden nur Mädch. mit
langjähr. Zeugn. Mit Such vor-
zustellen bei Frau Brauerkeib,
H. Börner, Radeberg bei
Dresden.

92 Pf.

Geübte Cartonnagen-Arbeiterinnen

auf feste Cartons für Heim- u. Fabrik-Arbeit sofort gesucht.
Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges.,
Schandauer Straße 68.

Dienstpersonal

finden Sie am leichtesten durch
ein Inserat in den in ganz Sachsen
verbreiteten Dresdner Nachrichten.
Der Raum einer einseitigen Zeile
kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen
Rabatt. Das Inserat wird bei Auf-
gabe in die Dresdner Nachrichten
umsonst
in den „Dresdner Arbeitsmarkt“
aufgenommen.

Stellen-Gesuche.

Für meinen Bruder suche für
Ostern gute Lehrstelle als
Elektrotechniker.
Ausführliche Angebote erb. unt.
Z. 3127 an die Exped. d. Bl.

Berwalter

Sucht für sof. od. spät. Stellung
als alleiniger od. unt. Zeitg. des
Herrn, Off. unt. Z. J. 152
an die Exped. d. Blattes.

Berwalter

gebild., prakt. erfahrener
Verwalter (24 Jahre alt),
militärr., sucht auf tüchtigen
Rittergut Stellung. Best. Zu-
schriften bedient die Exped. des
Blattes in Leipzig-Bo. 18.

Berwalter

Wo finde ein alt. tüchtiger
Freiseur sein Brot? Gef. Antwort
erb. L. Weise, Jlegelstr. 39, 4.

„Gnädiges Fräulein,“ kam es dann bald kochend, bald sich überwürzend von seinen Lippen, ich soll es eigentlich nicht sagen — aber wenn Sie mir versprechen — also, ich fürchte etwas Absonderliches. Ich habe es meinem Vater mitgeteilt, aber er hat mich einen Phantasten genannt.“ Er biss die Zähne in die Unterlippe.

„Aber was ist denn? ...“ So erregt hatte sie in dem halben Jahr ihrer Bekanntschaft den Jüngling noch nie gesehen.

Er trat ganz dicht an sie heran, und seine Augen funkelten.

„Vat! Es gibt in Serajewo Leute, die unserem Erbprinzen-Thronfolger nach dem Leben trachten ...“

„O Gott!“ Das junge Mädchen schüttelte sich schwer auf den Sims.

„... und ich weiß, daß die Nordbuben heute unter der Menge sind. Da ist einer — ich war früher mit ihm auf dem Gymnasium, bis ich Adelt wurde. Seit der Zeit hat er mich, er haßt ganz Österreich und darum auch den Erbprinzen Franz Ferdinand. Er geht mir stets aus dem Wege. Aber ich beobachte ihn ...“

„Und wo ist er heute?“

„Da drüben am Eingang zur Garfa treibt er sich herum. Ich will ...“

Das Gespräch auf der Straße war immer erregter geworden. Aber das war nicht mehr der Ausdruck einer freundigen Erwartung, nein, etwas Sensationelles mußte sich ereignet haben. Jetzt hob sich eine Stimme über das Gemurmel der Leute: „Ein Schuß hat eine Bombe nach dem Erbprinzen geworfen, er hat ihn aber nicht getroffen!“

Der junge Adelt lag weit aus dem Fenster. Er rief hinunter: „Wo ist der Erbprinzen?“ Und die Stimmen antworteten: „Auf dem Rathaus!“

„Vat! Das ist der letzte Versuch nicht! Da drüben steht Prinz! Rufen Sie mich, bitte, hinunter. Ich will in seiner Nähe sein!“

„Ja! Wehen Sie! O Gott, wie schrecklich ist das alles! Wie kann so etwas geschehen?“

„Sie kennen unter heißem Blut nicht, Vat! Den einen treibt es zum Verbrechen, den anderen — zur Liebe!“ Er beugte sich tief herab, ergriß ihre Hand, daß es sie schmerzte, und preßte seine Lippen auf die innere Handfläche.

Dann schlug die Tür hinter ihm zu. Wenige Augenblicke später sah sie ihn unten in der Mensae der Stelle anzuheuern, wo er vorhin den jenen verdächtigen Mann, den er Prinzap nannte, gesehen hatte. Noch konnte er nach kurzem Gespräch mit einem Uniformierten die abseitsversteckte Straße überschreiten, da erhob sich das Zusammenmeer am Ende der Straße zu einem mächtigen Jubelrufen. Eher, als erwartet, kamen die Automobile, die den Thronfolger und seine Gemahlin durch die Straßen Serajewos führten, heran. Ob, nur mit einem Blick die beiden umfassen, die ein so eigenartiges Schicksal miteinander verbunden hatte, die in so treuer Liebe einander hielten, daß jedes Wiener Mädchenbera ihnen entsagen müßte.

Nur langsam bahnten sich die Kraftwagen ihren Weg durch die jubelnde, herandrängende Menge. In der freudigen Aufregung dieser Sekunden hatte das junge Mädchen am Fenster des jungen Ritters vergessen.

Plötzlich ging es wie ein Blitzschlag durch die Jubelnden; da vorn an der Ecke wichen sie zurück, Stöße suchten empor, alle Schritte überstiegen die Hochrufe, der Wagen sah stochte einige Augenblicke, um sich dann um so schneller zu entfernen.

Was nun geschah, vollzog sich in wenigen Augenblicken. Sie sah, wie sich ein österreichischer Adelt auf einen flüchtenden Menschen stürzte, ihn im Gesicht packte und trotz bester Gegenwehr zu Boden drückte. Dann versperre der Menschenhaufen ihr jede weitere Aussicht.

Ein jäher Schrecken ergriff ihr aus Ders. Noch wußte sie das Fürchtbare nicht, konnte nicht die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Stunde, aber sie ahnte, daß ihres jungen Ritters Befürchtung nicht getronen hatte.

Und dann stand er vor ihr, die Uniform zerrissen und Blut im Gesicht, und erzählte mit fliegendem Atem das Schrecknis dieser Minuten. Bis auf wenige Meter war er an seinen einzigen Schulkameraden herangekommen, dicke Menschenreihen ließen ihn nicht weiter vordringen. Es war zu spät!

Tänen der Wut füllten seine Augen. Aber er hatte den fliehenden Nordbuben wenigstens erreicht und den auf ihn Anlegenden in seinem aufwallenden Temperament gesichtet.

„Vat, man sagt, das Thronfolgerpaar sei tot. Dann wird fürchtbares an dieser Tat entstehen, das weiß ich! Vat, dann nehme ich Rache an diesen Schurken und ihresgleichen. Das schwöre ich bei Deinem Namen. Denn Dich hab' ich

liebt!“ Eine Verkörperung edelsten Vornes, hand er vor ihr, der schöne, mutige Jüngling.

Da nahm sie die Köstlichkeit der Rosen, mit der sie dem Thronfolger den Weg hatte streuen wollen, und steckte sie seinem flüchtigen Knechten an den Rock.

Jah rih er das junge Mädchen an sich und gelobte sich ihr in flammendem Kusse ...

Gegen Serbien kämpft noch heute ein junger Leutnant, der im Brustbeutel weiße Rosenblätter trägt, und in Serajewo betet ein junges Mädchen um Sien und Heimkehr.

Die Sphinx.

Stilge von Alfred Semerau.

Das Kästchen war lang, schmal und niedrig. Orientalische Arbeit, wie Herr Braun beim ersten Blick feststellte. Auf den vier Seiten lag in dichter Rosenbede eine Sphinx, die Blüten und Knospen umgab wie eine Krone das trotz aller Starre anmutvolle Köstchen. Fest, wie in die Erde gebauen, waren die Pranken, auf denen sie ruhte. Der Deckel zeigte das gleiche, nur vergrößerte Bild. „Ein schönes Werk!“ erklärte der Detektiv nach eingehender Prüfung.

Der Bankier Roland nickte. „Ich verstehe nichts von diesen Dingen, aber auch ich halte es für ein rares Stück Arbeit.“ Dann schloß er das Kästchen mit einem wunderbar geformten Schlüssel auf. Es war leer; mit dunkelroten, schwellenden Seidentüssen ausgeschlagen, diente es zur Aufbewahrung von Schmuckstücken.

Es war eine Perlenschnur von seltener Schönheit, die nach dem Urteil des Sachverständigen Jurells Fox, der Jhnen gewiß bekannt ist. — Braun nickte — sechzigtausend Mark wert sei, und die ich mit zwei Dritteln der Summe besitze. Herr Max Volkrah, der Besitzer der Kette, wohnt in Grunewald, benutzte vierzigtausend Mark sofort zur Ordnung einer dringenden Familienangelegenheit.

Braun unterbrach den Bankier. „Sie sind also überzeugt, daß die Kette in diesem Kästchen verschlossen war?“

Roland lächelte. „Ganz gewiß, ich legte sie selbst hinein, verschloß das Kästchen, nahm den Schlüssel an mich und verperrte dann beides in meinem Geldschrank.“

„Bei der Höhe des Wertes verheiß ich nicht recht, warum Sie die Kette nicht zur Bank brachten,“ wandte Braun ein, der fortgesetzt das Kästchen einer genauen Prüfung unterzog. Er fuhr wie tastend mit vorsichtigen Fingern über die Innen- und Außenwände, drückte behutsam gegen sie, spähte nach Fugen und musterte gründlich die Bilder der Wände und Decke.

„Die Kette sollte nach acht Tagen ausgelöst werden, darum bezieht ich sie in meiner Wohnung — Herr Volkrah war damit einverstanden.“

„Sie haben das Kästchen seit jenem Abend, da Sie es erhielten, bis heute nicht mehr geöffnet?“ fragte Braun, und als der Bankier verneinte: „Und niemand hätte in Ihrem Haus Kenntnis davon, daß Sie die Kette besitzen?“

Wieder schüttelte Roland den Kopf. „Das Kästchen ist unverletzt,“ erklärte der Detektiv. „Wohin?“

„Wohin?“ fragte er: „Kennen Sie sonst diesen Herrn Max Volkrah?“

„Nein — ich sah ihn zum erstenmal vor acht Tagen.“

„Wie kam er gerade zu Ihnen?“ Wußte er, daß Sie derartige Befehle eingehen?“

„Wahrscheinlich — in Ausnahmefällen machen freilich Fox und noch einige andere Jurells derartige Geschäfte, aber nur bis etwa zwanzigtausend Mark. Das Geschäft zwischen Herrn Volkrah und mir wurde, wie ich Ihnen schon anfangs erzählte, in einer Stunde geschlossen. Er verpflichtete sich, die Kette nach acht Tagen auszulösen — und heute ist der achte Tag.“ schloß Roland. „Wenn ich bis zum Abend die Kette nicht wiederhabe, muß ich den Versicherungspreis von fünfzigtausend Mark zahlen.“

Der Detektiv, der noch immer an dem Kästchen hantierte, blickte überrascht auf. „So hoch war die Kette versichert?“

Roland nickte. „Ich wollte sie sogar mit sechzigtausend versichern, nachdem Fox ihren Wert so hoch festgesetzt hatte. Sie können sich meine Rechnung nicht vorstellen, Herr Braun, als ich heute das Kästchen leer fand — ich stehe vor einem Rätsel.“

„Hatten Sie das Kästchen von dem Augenblick an, da Herr Volkrah es Ihnen übergab, fortwährend unter Augen?“

Schirme in großartigster Auswahl. Petschke

Begründet 1841. Wilsdruffer Straße 17 — Prager Straße 46 Amalienstraße 7 — Seefstraße 3.

Stellen-Gesuche.

Gebildeter Administrator,

aus alter Landwirtsfamilie, 46 J. alt, verh., evang., militärfrei, welcher große Erfahrungen in Land- und Forstwirtschaft besitzt und über beste Zeugnisse und Referenzen verfügt, sucht bald od. später andere dauernde selbständige Vertrauensstellung auf großer Besitzung. Gütliche Offerten unter B. P. 4207 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Tücht. Schneiderin

e. i. d. S. Grunauer Str. 34, 4. r. Dienstmädchen, 19 J. alt, schon gedient, sucht Stelle, wo sie sich im Kochen vervollständigen kann. Tagelohn erwünscht. B. Eydam, Tharandt.

Junges bess. Mädchen

sucht Stellung in Restauration zum Mitbedienen der Gäste. W. Off. an Elsa Haase, Neufalsch-Straße Nr. 185.

Empfehlen: Zeitw.-Personal, tücht. Kellnerinnen.

Max Freudenberg u. Johann Hill, Stellenvermittler, Frauenstr. 3.

Geldverkehr.

Kein Konkurs. b. Zahlungs- und Einzahlungen. Got. Vermögensübern. Streng verschwiegen und reell. Erfolge fast sicher. Auch auswärtig. Off. unter L. 630 an Haasen-stein & Vogler, Dresden. Darlehen erhalten reelle Leute vorzuziehen. Off. u. B. A. J. 9 Annahmestelle Redlichhaus.

Miet-Gesuche.

Lager- u. Kontor-Räume,

700-800 qm, in guter Lage gesucht. Hell, trocken. Angebote unter E. 3113 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Älteres, kinderloses Ehepaar

sucht zum 1. Okt. in Dresden ruh., sonnige Wohnung von 4 od. 5 Zimmern mit Zubehör im Preise von etwa 1000 M. Partee ausgeglichen, villenart. Haus, Nähe des Gr. Gartens bevorzugt. Angebote: Oberl. Tabakstr. 10. Niederl. Königstr. 10.

Möbliertes Zimmer

m. bürgerl. Mittelsklasse i. d. Nähe Königbrüderstr. in Breitsang, gel. Off. erb. unt. R. O. A. 560 Pitalie Königbrüder Straße 51.

Suchen Sie Wohnung

in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten aufgeben. Der Insertionspreis für die ein-spaltige Zeile beträgt 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Pensionen.

2 Kinder

finden während der Sommermonate Aufnahme bei Arzt-Familie auf dem Lande. Anfragen erb. unt. E. W. 052 „Invalidentauf“ Dresden.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Einf. Landsitz

nahe Bahn, Wald u. Stadt, mit Stall, Scheune u. 1 Mg. Obstg., sofort verk. oder auf 1. Jahre zu verp. 6000 bzw. 280 M., evtl. 2% Abzugsproz. J. Müller, Penf. Vising b. Herzberg, G.

Kräuter-Rochs Waidwurz-Balsam



Diefer reine Waidwurz-extrakt nimmt sich infolge seiner klüftigen Konsistenz besonders gut ein und ist er infolge seiner blutreinigenden Wirkung wichtig bei Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Leberleiden, Magen- und Verdauungsstörungen, Wasser-sucht, Blasenleiden, Arterien-verkalkung, Hämorrhoidal-leiden, Hautauschlägen und Frauenleiden. Er kräftigt ungemein die Nerven und macht das Aussehen gesund und frisch.

Heirat!

wünscht Privates, Anf. der 60er Jahre, Willensbesitzer, mit wirtsch. älterer Dame. Etwas Vermögen erwünscht. Näheres erteilt Frau Elias, Vitoria-str. 14, 2.

Badewannen,

solid, bequem u. prakt. m. wasserl. u. wasserfest. Otto Graichen, Trompeterstr. 15, Centr. Theat. Parkstr.

Damen-Frauentee

empf. Cyrius, Eulfsannen, Leib-Monats-Vorfallbind., sowie sämtl. Frauenartikel.

Brillanten, Gold, Silber,

Prüfungsbüro Kaufschmid, Hauptstr. 10, Ecke Marschallstraße.

Piano

Rein, Blüthner, viele billige Gelegenheiten bei Syhre, 3 Straßentr. 3.

Kochkisten

Töpfe, 3. unzerlegt, v. Kochkisten, alle Größen, fertige Kochkisten, höchst solid, bei Gebr. Köhler, Grunauer Straße 16.

In eigenen Betrieben über-zählig gewordene und einwandfrei arbeitende

Elektromotoren,

Gleichstrom 500 Volt, 1 Stück 0,75 Ps., ca. 1130 Umdrehg., 2 Stück 1 Ps., ca. 1500 Umdrehg., 1 Stück 1,5 Ps., ca. 1500 Umdrehg., 1 Stück 4 Ps., ca. 1260 Umdrehg., sämtlich mit Aulasser, sind zu verkaufen.

Saxoniawerk,

Dresden, Trinitatisstr. 34.

Als Liebesgabe

für Lajan sind einige Tausend Ansicht-Postkarten von Dresden billig abzugeben. (1000 St. 4.75, 500 St. 4.50) Thorerstraße 21.

Wunden

offen. Beinen. General-Depot u. Versand für Sachsen Salomonis-Apotheke Dresden-N., Neumarkt 9.